





# Wirtschaftslage — Kapitalbildung — Finanzen.

## Die Gewerkschaften gegen den Wirtschaftspessimismus.

Die freigewerkschaftlichen Epigenorganisationen (Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Allgemeiner Freier Angestelltenbund und Allgemeiner Deutscher Beamtenbund) werden in den nächsten Tagen eine kleine Schrift veröffentlicht, die den Titel „Wirtschaftslage — Kapitalbildung — Finanzen“ trägt. Sie ist erster Linie für die Gewerkschaftsfunktionäre bestimmt und will die Bilanz der Entwicklung in Deutschland während der Jahre 1925 bis 1929 aufgezeigt werden.

Dadurch erhält diese Arbeit ihre allgemeine Bedeutung. Sie steht im Zusammenhang mit der vom Reichsverband der Deutschen Industrie gegen Ende des verflochtenen Jahres veröffentlichten Denkschrift, die die Frage Aufstieg oder Niedergang in der deutschen Wirtschaft aufwarf. Ohne Zweifel hat die Reichsverbanddenkschrift zu Gunsten eines überdrückten Unternehmensprogramms die Wirtschaftslage schwarz in schwarz gemalt und auch tatsächlich dem gegenwärtigen Wirtschaftspessimismus nachdrücklich gefordert. Wir wissen, daß dieser Wirtschaftspessimismus höchst bedenkliche Auswirkungen gehabt hat. Deshalb war es geradezu notwendig, daß die Gewerkschaften durch eine eingehende Analyse der gegenwärtigen Wirtschaftslage die Wirtschaftsbetrachtung auf den allein möglichen Ausgangspunkt der wirklichen Situation zurückführten. Die Gewerkschaften treten in ihrer Denkschrift einer ungeliebten Sanjuntiarbeiterschaft entgegen und machen mit einem ungeliebten Wirtschaftspessimismus Schluss. Wenn die Gewerkschaften an Schluß ihrer Arbeit betonen, daß sie trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu dem weiteren Aufstieg der deutschen Wirtschaft völliges Vertrauen haben, so kann man das nicht verstehen. Dieses Vertrauen zur deutschen Wirtschaft haben wir nötig. Wir brauchen es, um die letzten Punkte zu überwinden.

Auf Grund einer Zerlegung der Wirtschaftssituation kommen die Gewerkschaften in ihrer Darstellung zu folgenden Forderungen:

### Forderungen:

**Arbeitsbeschaffung und Kapitalverwertung.** Die außerordentliche Arbeitslosigkeit macht eine planmäßige Sanjuntiarbeit zur vordringlichen Aufgabe. Es muß allerdings betont werden, daß die Sanjuntiarbeit nicht ein Programm, das nur auf dem Papier bestehen würde, nicht geben kann. Praktisch handelt es sich in der nächsten Zeit darum, die Sparmaßnahmen, die an den einzelnen Stellen auf Grund der Finanzlage in die Wege getrieben werden, in vernünftigen Grenzen zu halten. Den öffentlichen Körperstellen muß die Kapitalabsetzung zur Kapitalverwertung und ihrer besonderen Schulden und Finanzierung neuer Aufgaben ermöglicht werden. Notwendig ist die Befestigung der bisher bestehenden Hemmnisse für die Aufnahme von Auslandsanleihen durch Länder und Gemeinden oder deren wirtschaftliche Unternehmen. Die Politik der Währungs-

der öffentlichen Körperstellen von den Kapitalmärkten im Zusammenhang ist ein Mittel im Komplex der Wirtschaftspolitik gegen die öffentliche Wirtschaft.

### Innere Markt und Landwirtschaft.

Der Aufbau der deutschen Wirtschaft erfordert die Erhaltung und Erweiterung eines aufnahmefähigen inneren Marktes. Für die Gestaltung der Wirtschaftspolitik sind neben den Möglichkeiten der Preisbildungen von entscheidender Bedeutung. Diese wird durch die Macht monopolistischer Unternehmensorganisationen ungünstig beeinflusst. Die Gewerkschaften fordern deshalb die Unterwerfung der monopolistischen Unternehmensorganisationen aller Art unter die öffentliche Kontrolle. Der Stärkung des inneren Marktes dient weiter die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion. Die Gewerkschaften erkennen an, daß eine Befreiung der Lage der landwirtschaftlichen Produzenten, soweit sie nicht ein für sich durch Preisveränderung auf Kosten der städtischen Verbraucher erzielt wird, gleichmaßen im Interesse der Landwirtschaft wie der Industriebevölkerung liegt. Abgesehen wird die Politik der Zoll-erhöhungen und die Subventionenpolitik, weil sie keine wirksamen Mittel für eine wirtschaftliche Stabilisierung der Landwirtschaft ohne Schädigung der städtischen Verbraucher sind. Die Ausweitung der deutschen Landwirtschaft auf die veränderten Bedürfnisse und Möglichkeiten des Marktes kann nur durch Rationalisierung in den landwirtschaftlichen Betrieben, durch Standardisierung der Produktion, Organisierung des Absatzes und Marktorganisation in neuen Formen vor sich gehen.

### Handelsverträge und Exportförderung.

Die Einstellung zu Schutz- oder freien Handel ist keine grundsätzliche, sondern eine jeweils unter den Gesichtspunkten der Zweckmäßigkeit zu entscheidende Frage. Eine Zweifel werden in Deutschland Schutzabträge zur Erhaltung rückfälliger Wirtschaftsfaktoren und zur Ausnutzung von Monopolstellungen am inneren Markt mißbraucht. Die Gewerkschaften werden deshalb, ohne sich der Verpflichtung zur Prüfung in jedem einzelnen Fall zu entziehen, im Interesse der Ausdehnung der Arbeitsmöglichkeiten für die deutsche Industrie weiter gegen die Politik der Hochschutzzölle und für den internationalen Zollschonung kämpfen.

### Finanzreform.

Der Zustand der Steuerbedingungen ist unannehmlich. Das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben ist nicht befriedigend. Unter Anerkennung gewisser Grenzen der der Besteuerung durch die Beschaffung einer verlässlichen Kapitaldeckelung durch Belastung von Vermögenswerten und hohen Einkommen in besonderen Formen. Daneben werden sich freiwillig aus Maßnahmen und des höheren Zinses der Sicherung der letzten Ausgaben nicht vermeiden lassen. Keinesfalls darf aber durch eine übermäßige Erhöhung der Währungsbelastung aus dem Anlaß einmaliger Sanierungsmaßnahmen die Bahn für einen künftigen Abbau der Verschuldung zu Lasten der fortbestehenden Wollensuren freigelegt werden.

## Mittelstandsrettung.

### Im preussischen Landtage

wurde am Freitag die Generaldebatte über den Handelsauftrag zu Ende geführt. Sie bestand aus dem üblichen Weitauf der bürgerlichen Mittelparteien um die Handwerker- und Kleinhandwerker-Stimmen. Jeder Redner des Zentrums, der Volkspartei, der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und der sozialen Splitterparteien las die Forderungen zu Mittelstandsrettung vor. Diese Forderungen sind zum Teil sehr interessant. Eine Ausnahme machte nur der Zentrumsarbeiter Mehinger,

### der Zentrumsarbeiter Mehinger,

der der Gesamtheit der bürgerlichen Parteien ihre Arbeiterfreundlichkeit, ihre Gewerkschaftsfreundlichkeit und ihren Mangel an Rücksichtlosigkeit gegenüber dem Arbeiterstand einräumte. Er führte, er sagte: Eine große Anzahl der Redner haben Klagen des Mittelstandes, der Hausbesitzer und anderer Volksteile vorgebracht. An der Spitze der deutschen Arbeiter haben sie gefordert, daß diese Klagen (Sehr wahr! bei den SoG.) von den Klagen des verlorenen Krieges hat die Arbeiterklasse die meista größten Opfer getragen, und leider wird es in Zukunft ebenso sein müssen. Umso unverständlicher, daß noch heute Mittelständler nicht begreifen, wie notwendig die Arbeiter der gewerkschaftlichen Zusammenfassung brauchen, um ihre Lebenshaltung zu verteidigen. Mittelständler, die selbst in ihren Annahmen viel fester zusammengeschlossen sind, (Sehr wahr! links.) Nicht einmal die Arbeiterlosen-Unterstützung, die gerade ausreicht, um vor dem Hungertod zu schützen, wird den Arbeitern mehr gegeben. Von den unglücklichen Familiendramen, die die Arbeitslosigkeit erzeugt, von dem Kauf und Beibehalten von Arbeit nimmt man keine Notiz. Statt dessen jöhnt der Sozialrentner Schacht über den mangelnden Arbeitswillen (Sehr wahr! links) Industrie und Mittelstand haben aber die Höhe der Soziallasten. Die 5 1/2 Milliarden Beiträge der Unternehmer zu den Sozialversicherungen stellen nichts als vorenthaltenen Lohn dar. Es sind Steuerleistungen der Arbeiter zur Lieberwindung allgemeiner sozialer Bedürfnisse. (Sehr wahr! bei den SoG.) Noch tiefer als die Einkommenslosigkeit betragen mit aber ein Mangel an Rücksichtlosigkeit gegenüber dem Arbeiterstand. Selbst der Reichspräsident Hindenburg haben die Kollektive mit geförderter Leistung das Notopfer verweigert. Es ist die denkbar größte Leistung, daß bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen die kleinen Sparrer, die breiten Massen den Glauben an sich, an die Wirtschaft und an die bessere Zukunft nicht verloren haben. (Gebührender Beifall bei den SoG.)

### Auch der Handelsminister Dr. Scheiber,

so insbesondere er für den schließlichen Handelsauftrag und Handelsminister kämpft, konnte doch nicht ohne das Wohlwollen mitsagen. Daß z. B. die Beförderungen von ihm verlangen, er solle die Spezialitäten der Großbetriebe bekämpfen, damit die Arbeiter kein warmes Mittagessen mehr bekommen können, sondern er gewarnt sind, Brot zu essen, ging doch selbst ihm über die Hausnummer. Das Geschwätz über Warenhäuser und Konsumvereine, soziale Reformen, Gemeindeförderung und die anderen Abenteuer der Mittelstandsretter im einzelnen aufzuführen, wäre unzulässig. Am Ende wird sich die Debatte beim einen fruchtbareren Gebiet des gewerkschaftlichen Unterrichtswekens zuwenden.

**Deutsche Eisenbahnen in Afghanistan.** Auf Grund eines von Rabat von belgischen Aufträgen des Generalinspektorats werden in Kürze deutsche Ingenieure nach Afghanistan reisen, um dort die erste afghanische Eisenbahn zu bauen, die von Kabul nach Kandahar führt. Später soll die Bahn bis zur indischen Grenze verlängert werden.

## Durchgreifen.

Berufung von nationalsozialistischen Reichswirtschaftsrichtern. München, 18. März. (Eig. Draht.) In den letzten Tagen sind immer mehr Gerichte laut geworden, die von einer Berufung von Reichswirtschaftsrichtern in bayerischen Gerichten wegen der Propaganda des Heres mit nationalsozialistischer Propaganda wissen wollten. Die zuständigen Stellen demenieren einmündig die Gerichte oder bestreiten sich darauf, auf alle Anfragen jede Auskunft beharrlich zu verweigern. Indes ist festzuhalten, daß im Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten Berufung eines nationalsozialistischen Staatsanwalts in Regensburg ein kurz zuvor aus der Reichswirtschaft im Umzug befindlicher Rechtsanwalt und zwei jüngere Reichswirtschaftsrichter der Ulmer Gerichte am Dienstag hinter Schloß und Riegel gestellt wurden. Das bei ihnen gebundene reichlich belastende Material wies nach München, Ingolstadt und Regensburg, wo weitere Berufungen von Reichswirtschaftsrichtern im Gange sind, aber auch von Personen außerhalb des Heres zum Teil vollzogen wurden, zum Teil unmittelbar bevorzogen.

Die Hugenberg-Preise verhält natürlich, die hochverehrtesten Umtriebe der Nationalsozialisten herbeizuführen. Demgegenüber verleiht die Erklärung des Reichswirtschaftsministers, daß die Berufungen keine Bedeutung hätten gewinnen können, weil die Berufungen nicht von ungeliebten, er war vielmehr eine Folge der Berufungen und der Umtriebe der Nationalsozialisten innerhalb der Reichswirtschaft. Der Erfolg ist der Beweis dafür, daß es sich nicht um einen einzelnen Fall, sondern um ein systematisches Vorgehen der Nationalsozialisten handelt.

## Kurve der Erwerbslosigkeit.

Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit bis zu ihrem heutigen Stand sei durch folgende Zusammenstellung illustriert:

	Arbeitslosen- unterstützung	Strik- unterstützung
im Jahre 1928:		
15. November	604 929	99 130
15. Dezember	1 299 454	118 839
im Jahre 1929:		
15. Januar	1 918 106	138 449
15. Februar	1 851 140	154 289
15. März	1 439 528	177 343
15. April	1 479 983	198 260
15. Mai	1 015 338	198 887
15. Juni	745 695	205 955
15. Juli	720 896	191 528
15. August	716 923	154 280
15. September	735 057	159 229
15. Oktober	783 559	165 028
15. November	1 015 338	178 496
15. Dezember	1 400 000	194 000
31. Dezember	1 750 000	216 000
im Jahre 1930:		
15. Januar	2 064 000	230 000
1. Februar	2 294 000	250 000
28. Februar	2 378 921	277 902
8. März	2 863 000	278 200

## Freidenker-Wahlen.

### Vollkommene Ausschaltung der Kommunisten.

Von dem Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung wird uns geschrieben: Von dem 10. März 1930 in Berlin stattgefundenen Urwahl erhielt die Liste Verbandsaufbau 64 340 Stimmen, die Liste der Opposition 24 966.

In sämtlichen 88 Gruppen blieb die Opposition in der Minderheit, jedoch sie nicht eine Gruppenleitung besetzen konnte und nicht eine Kandidatur für die Delegierten zur Bezirkstagung durchdrachte. Berlin hat von jetzt ab keinen kommunikativen Funktionäre mehr. Von dieser Niederlage wird sich die Opposition nicht wieder erholen.

Bei der Urwahl in Königsberg am 2. März erhielt die Liste Verbandsaufbau 1051 Stimmen, die Liste der Opposition 497 Stimmen. In Leipzig erhielt bei der Urwahl am 9. März die Liste Verbandsaufbau 2500 Stimmen, die Liste der Opposition 350 Stimmen. Auch hier gelang es der Opposition in keinem Bezirk die Mehrheit zu erringen.

Bei der Urwahl in Wuppertal (Eiserfeld, Barmen etc.) erhielt die Liste Verbandsaufbau 4533 Stimmen. Die Liste der Opposition war gerichtet erst aufgestellt worden.

Bei der Urwahl in Danzig erhielt die Liste Verbandsaufbau 1067 Stimmen, die Liste der KPD 422 Stimmen und KPD-Abspaltung 40 Stimmen.

## Zeugen gegen Severing.

Das kommunistische Münzener-Blatt, „Welt am Abend“, brachte am Donnerstag eine Meldung über eine Gerichtsverhandlung gegen einen Schneidermeister Wilhelm Mähig vor dem Späthgericht der Rhein-Witze. Mähig hat, wie das Blatt mitteilt, schon wiederholt die Gerichte wegen Hochverrats und Staatsverrats verurteilt. Bei einer Verhandlung vor dem Arbeitsgericht sei er als ein eigener Bruder aufgetreten. Wegen des von ihm vorgenommenen Betragsmordens, das mit dem Konturs der von ihm früher betriebenen Schneiderwerkstatt zusammenhängt, wurde Mähig zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Dieser letzte Mähig wurde vor nicht langer Zeit von der kommunistischen Presse als Geschworenen gegen Severing vorgeschoben, um tiefen in den Elzard-Verdacht hineinzuziehen. Jetzt hebt die gleiche Presse selbst hervor, welcher Art ihre Geschworenen sind, die sie gegen Ehrenmänner vorführt.

## Rabinetssturz in Polen.

### Das fünfte Kabinett Barczel zurückgetreten.

Warschau, 15. März. (Eig. Draht.) Das polnische Kabinett Barczel ist gestürzt worden. Anfolge der Solidaritätsklärung des Ministerpräsidenten mit dem Arbeitsminister Bryjor hat sich die bereits vorliegenden Mißtrauensanträge gegen den Arbeitsminister gegen das Kabinett abgelehnt. Gegen die Regierung wurden 197, für sie nur 120 Stimmen abgegeben. Damit war das fünfte Kabinett Barczel mit großer Mehrheit gestürzt. Die Kabinettmitglieder werden sofort das Schwabach. In einem am Mittwoch nach dem Sturz abgehaltenen Ministerrat beauftragten sie den Ministerpräsidenten zu einer gemeinsamen Richtersitzung. Allgemein rednet man damit, daß Barczel erneut mit der Kabinetsabgabe beauftragt wird.

Die Regierungsräte blickte auf die Unterzeichnung der deutsch-polnischen Handelsverträge. Es werden dem mitteilbaren Geschäftsaussehen, das ein Verjüngungswandel in den zukünftigen Verträgen kaum in Frage kommt.

## Welt-Kraft-Konferenz in Berlin.

### Unter Teilnahme von 47 Staaten. — 400 Vorträge auf Tagesordnung.

In der Zeit vom 15. — 25. Juni 1930 wird in Berlin die 2. Weltkraftkonferenz abgehalten werden. Die Einrichtung ist von England ins Leben gerufen worden, um durch internationale Zusammenarbeit die Erzeugung der letzten Ausgaben nicht vermeiden lassen. Keinesfalls darf aber durch eine übermäßige Erhöhung der Währungsbelastung aus dem Anlaß einmaliger Sanierungsmaßnahmen die Bahn für einen künftigen Abbau der Verschuldung zu Lasten der fortbestehenden Wollensuren freigelegt werden.



Prof. Dr. Oskar v. Miller.

Als auf der Konferenz in Tokio der Antrag auf Deutschland erging, die zweite Weltkonferenz in Berlin abzuhalten, sagten die in Frage kommenden deutschen Kreise sofort zu. Das Deutsche Komitee der Weltkraftkonferenz, indem 42 Organisationsmitglieder mit etwa 300 Beschäftigten vertreten sind, hat alle Vorbereitungen dafür getroffen, daß im Juni die Veranstaltung würdig durchgeführt werden kann. Die Konferenz wird sich vor allem mit Fragen der Arbeitsförderung beschäftigen. Vorgelesen sind über 400 Vorträge. Diese werden natürlich nicht alle mündlich erlassen, sondern gedruckt vorgelegt. Mündlich erlassen werden nur die Generalberichte.

Auf der Konferenz werden 47 Staaten vertreten sein. Um die Tagung durchzuführen, hat man die großen Säle Berlins für die Zeit der Veranstaltung mit Beschlag belegt. Der Vorsitzende der 2. Weltkraftkonferenz ist Generaldirektor Röttgen vom Siemenskonzern, Ehrenvorsitzender Dr. Oskar von Miller, der Rektor der deutschen Technik und der Schöpfer des deutschen Museums in München.

## Der Kanal-Tunnel.

### Kostenpunkt eine halbe Milliarde Mark.

London, 14. März. (Eig. Draht.) Das zum Studium der Frage des Tunnelbaus unter dem Eremelkanal eingesetzte Komitee hat sich entgegen den militärischen Bedenken für den Bau des Kanal-Tunnels ausgesprochen. Die Hauptpunkte seines Memorandums sind: Der Tunnel stellt einen ökonomischen Vorteil für Großbritannien dar. Die Wirtschaftlichkeit des Tunnel-Transportes von Gütern und Personen ist bei gleichen Tarifen wie den für den Schiffverkehr bisher geltenden möglich. Die technischen und geologischen Schwierigkeiten beim Bau würden teilweise unterminiert sein. Der Bau wird etwa 400 Millionen Mark kosten. Der Bericht empfiehlt, den Bau auf privatrechtlicher Grundlage ohne Hilfe des Staates durchzuführen.



## Neuer Kurs in Russland.

Weg von den Gewaltmaßnahmen.

Das Präsidium des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion hat nach Moskauer Meldungen unter dem Vorsitz Stalins folgende Beschlüsse gefasst:

Nachdem die Sowjetführer bisher die Individualen Bauernwirtschaften zwangsweise auflösten, hat die Partei festgestellt, daß eine solche Kollektivierung nicht mehr den Interessen der Partei entspricht. Die Partei verlangt, daß die Auflösung der individuellen Bauernwirtschaften nicht mehr zwangsweise, sondern nur noch freiwillig erfolgen dürfe. Das Politbüro der kommunistischen Partei der Sowjetunion hat die Beschlüsse:

1. Sofortige Einstellung sämtlicher Maßnahmen gegen die individuellen Bauernwirtschaften.
2. Sämtliche Märkte sollen sofort geöffnet werden.
3. Die Schließung von Märkten soll sofort eingestellt werden, weil eine Schließung der Märkte nur freiwillig mit Erlaubnis des Politbüros zustande kommen darf.

Diese Beschlüsse bedeuten einen völligen Rückzug der Sowjetrepublik von dem Terrorregime auf dem Lande. Sie sind erzwungen durch die Befehle, von denen die Auslastungsmärkte durch die brutale Kollektivierung bedroht war. Der Zweck der Beschlüsse ist, für die Zeit bis zur nächsten Ernte Verhütung zu schaffen, um eine Ernährungskatastrophe zu vermeiden. Die Kollektivierung drohte die Klänge der landwirtschaftlichen Organisationen der Sowjets über den Haufen zu werfen.

Der Rückzug der Sowjetpolitik bedeutet nach der Auffassung der Berliner bürgerlichen Presse nicht etwa eine grundsätzliche Umstellung oder gar eine Aufgabe des landwirtschaftlichen Teiles des fünfjahresplans, sondern nur eine Zeitpause zur besseren Durchorganisation der bereits bestehenden Kollektivbetriebe. Die „Germania“ ist der Auffassung, daß der Schritt des Kapitels und der einseitige Protest des Auslandes gegen die Christenverfolgungen in Moskau nicht ohne Grund gegeben sind. Man werde jedoch zunächst abwarten müssen, wie sich der Beschluß der Moskauer Sowjetführer in der Praxis auswirken werde.

## Ein Schmäher der Republik.

Leipzig, 14. März. (Eig. Draht.) Am 28. Februar 1929 verurteilte der „Berliner“ in Derman eine Gefangenenerzieherin, in deren Verlauf der Landwirt Heinrich von Götterberg auf dem Reichstag eine Anklage hielt. Er führte u. a. aus, er wolle die Republik nicht mit einem Saufen Südbred, der oben schon verurteilt ist, oder innen noch brodeln, vergleichen. Die republikanischen Farben hätten für ihn die Bedeutung: Gold war die Vergeltung, rot sei die Gegenwart und schwarz die Zukunft. Wegen dieser Anklage wurde von Götterberg vom Schöffengericht in Barmenstein wegen Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz um 20 Tage Gefängnis oder 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Am 22. Oktober 1929 wurde von der Strafkammer des Landgerichts Barmenstein die Strafe auf 30 Tage Gefängnis oder 600 Mark Geldstrafe herabgesetzt. Dagegen habe der Angeklagte Revision beim Reichsgericht eingeleitet, die vom zweiten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen wurde.

## Die Banditen von Röntgental.

Die Zahl der Zusammenhänge mit dem Ueberfall auf Reichsbanneureute in Röntgental (s. oben) ist fortwährend Nationalsozialisten hat sich inzwischen auf 18 erhöht. Ein dem Ueberfall war u. a. auch ein 17jähriger Genosse der Heinrich Schützenausschüsse in Berlin beteiligt. Der Schütze war Mitglied eines nationalsozialistischen Schützenbundes, der von dem zuständigen Direktor inzwischen verboten worden ist. Gegen den Schütze ist bereits richterlicher Haftbefehl erteilt worden.

## Frankreich und der Youngplan.

Paris, 14. März. (Eig. Draht.) Die Finanzkommission der Kammer beginnt wie am Montag vorgeladen, am nächsten Dienstag die Berpachtung des Young-Planes und der Haager Vereinbarungen. Am Donnerstag soll die Kommission für auswärtige Angelegenheiten ihre Ansicht darüber abgeben und am Freitag soll die Diskussion im Plenum der Kammer beginnen. Man erwartet, daß die Ratifizierung bis zum 26. oder 27. März erteilt werden kann.

Der Handelsvertrag Österreichs mit Deutschland wird — nach einer Mitteilung Schoberts — noch im März abgeschlossen werden.

## Landfriedensbruch-Prozess in Strelitz.

Die Staatsanwaltschaft in Rostock hat heute nach Abschluß der gerichtl. Voruntersuchung gegen 21 Kommunisten Anklage erhoben. Schwere und einfache Landfriedensbruches erhoben. Als Hauptführer im Straftatverdacht ist der Führer des kommunistischen Arbeiter-Schutzbundes, der Schmied Wilhelm Mebel aus Friedland, angeklagt. Der Anklage liegt ferner folgende Tatbestände zugrunde:

Am 11. Januar wollten 8 Friedländer Stahlhämmer mit Fahrtrichtern zu einer Stahlhämmerveranstaltung nach einem benachbarten Dorfe fahren. Untermwegs wurden sie von 20 Kommunisten aufgehalten und aus dem Straßengraben heraus mit Steinen beworfen. Bei der darauf entfallenden Schlägerei wurden mehrere Stahlhämmer leicht, teils schwer verletzt. 7 Kommunisten haben sich wegen Schwere, die übrigen wegen einfachen Landfriedensbruchs zu verurteilen.

## Aus aller Welt.

### Max Scharf haftentlassen.



Max Scharf.

Der älteste der drei Brüder, wurde infolge Erkrankung gegen Kauftstellung aus der Haft entlassen.

### Glückslos 210 171!

Riefengewinne nach Königsberg und Cübel.

Die mit tiefer Spannung erwartete Prämie der Preussisch-Süddeutschen Rentenlotterie von 500 000 Mark, die auf das Los entfiel, das am letzten Ziehungstage zuerst mit 1000 Mark herauskommt, ist am Freitag auf die Nummer 210 171 gezogen worden. Schon um 7 Uhr morgens stand vor dem Ziehungslokal der Lotterie eine lange Reihe Fahrer und Hoffender an. Als um 8 Uhr die Türen zur Ziehung geöffnet wurden, fanden durchwegs nicht alle Interessierten Platz. Viele mußten durch das geöffnete Gitter „wegen Ueberfüllung geschlossen“ entlassen werden.

Die Ziehung beginnt. Kaum, daß einer ein Wort zu sprechen mag. Jeder weiß, daß das die große Entscheidung fallen wird. Jeder hofft ...

Querschüsse werden einige Freilos gezogen, dann mehrere kleinere Gewinne, endlich — es ist noch nicht einmal ein Viertel nach acht Uhr — kommt der erste Zehntausender heraus. Einige Spieler schenken ihre Lose, um was ihnen ihr abergläubiges Gefühl vorzuschreiben scheint, im letzten Augenblick das Glück noch zu beeinflussen; er unmittelbar im Ziehungslokal scheint Fortuna, die obektiv sein will, doch nicht mit sich reden zu lassen. Und die Geschick der Schwendenden, die eigentlich alle Befürchtungen, zeigen eine große Enttäuschung, wie die niedrige Nummer bekanntgegeben wird: 210 171 ist es.

In der ersten Abteilung wird das Los in Königsberg in Preußen gezogen, wo es kein glücklicher Wetteifer mit niemandem zu teilen braucht, so daß er nach Abzug der gesetzlichen Abgaben 400 000 Mark einstreifen kann. Sein Lotterietollektur hat den glücklichsten Kunden, einen Landwirt, der ein geheres Anwesen besitzt, noch am Freitag vormittag benachrichtigt.

Die zweite Abteilung des Glücksspiels ist nach Lübeck gezogen. Es wird in Viertelteilen, in die sich im ganzen acht Parteien teilen werden, gespielt. Drei Gewinner spielen das Los zu je einem Viertel, und fünf Spieler teilen sich das letzte Viertel. Bis auf einen Fritz, der in den Besitz des Loses auf eine besonders mysteriöse Weise gekommen ist, sind die glücklichen Spieler alles Leute, die sich als Arbeiter oder Handwerker bisher schwer genug um tägliche Brot plagen mußten. Der Lotterietollektur kamen benachrichtigte sofort seine vor reichlichen Kunden, die die Nachricht kaum glauben wollten. Fritz der Handwerker war in der fünften Klasse in den ersten Tagen der Ziehung mit einem Preislos herausgenommen und hatte sich erst nach langen Überlegen zur Entnahme eines Erfolges entschlossen. Nun hat jedoch von ihnen den schwereren Entschluß mit dem Gewinn von 20 000 Mark getroffen bekommen.

Geraden unheimlich müde die Art und Weise an, mit der ein Fritz in Lübeck, der überhaupt zum ersten Male in seinem Leben ein Lotterielos spielte, zu seinem Viertellos kam. Er hat die Nummer tatsächlich geräutert. Schon vor längerer Zeit ergriff er Bekannten von diesem merkwürdigen Traum, der ihm den Erwerb eines Stellenlozes empfahl, in dem die Nummer 171 oder 172 vorkäme. Der Arzt, der zwar behauptet, nicht abergläubig zu sein, aber offenbar doch ziemlich traumbüßig ist, ging nun bei den besten Lotterieteilnehmern frampfhaft auf die Suche nach sich einem Los und fand denn schließlich auch bei dem einen jenes Glückspapier Nr. 210 171. Dabei meinte er damals, daß ihm eigentlich ein Los mit einer 172 noch lieber gewesen wäre ...

Tod im Fürstengheim. In Trier erlosch sich ein 23jähriger Zimmergeselle im Haus für das Gertrudenhaus, einem Fürstengheim für geistliche Mädchen, weil ihm nicht gelistet wurde, zu seiner Braut, die in dem Haus als Fürstengheimstube lebt, zu sprechen.

## Letzte Nachrichten

(Eigene Fund- und Drahtberichte.)

### Wahlmühsamkeiten in Jensburg.

Jensburg, 15. März. (Zeitung.) Die Feierlichkeiten aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Wahlmühsamkeiten fanden am Freitag abend in vier der größten Lokalklubs veranstaltete Wahlmühsamkeiten ihren Höhepunkt. Die Veranstaltungen waren sämtlich überfüllt von einer begeisterten Menge, die im Gedächtnis des Tages vor zehn Jahren erneut ein Verbotnis zum deutschen Volksstammesgebunden ablegte. Eine gemeinsame Schlussfeier auf dem Siedermarkt bildete den feierlichen Ausklang des Tages.

### Raubmord auf der Landstraße.

Striegau, 15. März. (Eig. Fundn.) Auf der Landstraße zwischen Gerbersdorf und Laubitz wurde der Bote Bernert mit einer tödlichen Wunde aufgefunden. Bernert hatte vom Arbeitsamt Striegau 7000 Mark Erwerbslosengeld erbehalten, die bei seiner Auffindung fehlten. Wie verlautet, kommen als Täter drei Landstreicher in Betracht. Der Ermordete hinterließ eine Witwe und zwei unversorgte Kinder.

### Starker Schneefall in Masuren.

Onst, 15. März. (Zeitung.) Masuren liegt in tiefen Schnee. 24 Stunden ist ununterbrochen Schnee gefallen und die Sportvereine rufen zum Schneefußballen auf. Der Schnee liegt stellenweise bis zu 30 cm hoch, an Hängen und Jünnen ist er bis zu zwei Metern Höhe angeweht. Die Hügel hatten erhebliche Verwahnungen und kleinen Stellenweise liegen. Ein Zug mußte ganz ausfallen.

### Der Fall Fritz.

Melmar, 15. März. (Eig. Fundn.) Das Thüringische Staatsministerium hat sich in einer Sitzung dahingehend geäußert, zu der Angelegenheit Dr. Fritz eine Erklärung abzugeben, daß Dr. Fritz zu einer Abgabe einer derartigen Erklärung nicht beauftragt war, obwohl sich die Ausführungen Fritz mit den Ansichten der Mehrheit der Mitglieder der Landesregierung decken. Auch der Parteiparlier hat hierfor den Erklärung zugestimmt.

### Wieder Bombenlegen in Ostpreußen.

Bad Odessee, 15. März. (Eig. Fundn.) Ein neuer Bombenanschlag ist in Bad Odessee auf das Stadthaus verübt worden. Die Reineinmischung fand heute morgen im Hofkeller einen kleinen Koffer, der in seinem Innern eine Bombenladung enthielt. Die Explosion ist lediglich dadurch verhindert worden, daß der Zeiger der Uhr aus einem unbetonten Grunde über den Kontakt hinweggezogen ist. Von den Tätern konnte eine Spur nicht gefunden werden, doch ist die Polizei bemüht, die Zusammenhänge aufzuklären.

## Es macht Freude, mit IMI zu arbeiten!

Mit dieser neuen, wunderbaren Aufwasch- und Reinigungshilfe schaffen Sie es in der halben Zeit! Und Sie brauchen sich bei weitem nicht so anzustrengen. Ins heiße Wasser gegeben, entfaltet IMI von selbst eine außerordentliche Reinigungskraft. Fett, Öl, Schmutz, nichts widersteht. So arbeitet IMI! Ob Sie Geschirr spülen oder andere Reinigungsarbeiten besorgen, immer haben Sie in IMI eine unersetzliche Hilfe, die rasch und sicher strahlende Sauberkeit und schimmernden Glanz in Küche und Haus bringt. Überall, wo IMI erprobt ist, wird es gepriesen! IMI ist sparsam im Gebrauch und kostet nur 25 Pfennige. Lassen Sie es heute noch mitbringen!

Verwenden Sie immer

**Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel**  
für Haus- und Küchengerät aller Art.  
Hergestellt in den Persilwerken



3 31/30b



# Segebrecht färbt, reinigt chemisch, bügelt sämmtl. Garderoben

Woort 1, Tel. 1015 • Heinrich-Juliusstr. 4, Tel. 2835

**Stadt-Theater.**  
 Sonnabend, den 15. März 1930, 20 Uhr:  
**Geschlossene Vorstellung**  
 Kein Kartenverkauf.  
 Sonntag, den 16. März 1930, 18<sup>15</sup> bis 17<sup>15</sup> Uhr  
 Zu ermäßigten Preisen!  
**„Flieg, roter Adler von Tirol“**  
 Schauspiel von Angermayer (0.40—2.00)  
 18<sup>15</sup>—22<sup>15</sup> Uhr  
 Zum letzten Male!  
**„Der Troubadour“**  
 Oper von Verdi (1.00—6.00)

**Sternwarte**  
 Jeden Sonntag und Mittwoch  
**Künstler-Konzert**  
 Anfang 8<sup>15</sup> Uhr Eintritt frei

**Spiegelsberge**  
 Jeden Sonntag  
**Künstler-Konzert**  
 Anfang 8<sup>15</sup> Uhr Eintritt frei

**WARTBURG**  
 Sonntag  
 erstklassiges  
**Künstler-Konzert**  
 Leitung Herr Kapellmeister Güricke  
 Eintritt frei

**Gut, reichlich und billig!**  
**Bratfischilet mit Kartoffel-Salat**  
 für nur 60 Pfennig — 9 bis 24 Uhr  
**„Sohjee-Restaurant“**  
 Goddenstraße 14

**Arbeiter-Schützen-Verein Halberstadt-Wehrstedt**  
 Am Sonnabend, den 15. März, abends 8 Uhr im „Schützenwall“  
**Frühjahrs-Kränzchen**  
 Für Überraschungen ist bestens gesorgt  
 Gäste durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen  
 Der Festausschuß

**1 große Schultüte umsonst**  
 beim Einkauf von 3 Mark zur Füllung im  
**\*Stern-Kaffee-Geschäft Hoheweg 25**

**Kaffee Blumenberg**  
 Täglich  
**Künstler-Konzert**  
 Vornehmstes Kaffee am Platz  
 Gut gepflegte Weine u. Biere  
 Solide Preise! Solide Preise!

**Gaststätte am Friedhof**  
 bietet ruhigen, angenehmen Aufenthalt.

**Selenteller**  
 Jeden Sonntag und Mittwoch nachmittags 3<sup>15</sup> Uhr  
**vornehm. Künstler-Konzert**  
 Leitung: Konzertmeister Fr. Lehmann  
 Eintritt frei!

**Sozialdemokratische Partei Ortsgruppe Halberstadt**  
 Am SONNABEND, 29. März abends 8 Uhr, und SONNTAG, 30. März, nachmittags 3<sup>15</sup> Uhr im „Elysium“, Wilhelmstraße  
**Sozialistischer Kultur-Tag**  
 Thema: „Das Kind“  
 Es wirken mit:  
 Der Reichstagsabgeordnete Dr. Kurt Löwenstein, Stadtschulrat in Berlin und die Landtagsabgeordnete, Elisabeth Kirschmann-Röhl (Köln) als Redner / Opernsängerin Tulla Welchelt und Kapellmeister Marie Mäntzer von, Stadtheater Halberstadt / Der Halberstädter Kinderchor unter Leitung des Lehrers Werner Traube / Das Halberstädter Streichquartett / Die Arbeiter-Kinderfreunde und die Arbeiter-Jugend / Die Jungsozialisten / Die Filmzentrale Braunschweig / Der Arbeiter-Radio-Bund Halberstadt  
 Preis der Karte 50 Pfennig für alle Veranstaltungen  
 Eintrittskarten mit Programm bei allen Partei- und Gewerkschaftsfunktionären

**Achtung!** Meinen geehrten Kunden teile ich auf diesem Wege mit, daß  
**der Verkauf**  
 von meinen Erzeugnissen, wie Blumen, Kränze usw., nicht mehr in der Blumenhalle am Friedhof, sondern **nur noch im Ladengeschäft Seydlitzstr. 48** und in meiner Gärtnerei stattfindet.  
**Aug. Dohmeyer Gartenbaubetrieb.** Am Borchardanger 3. Telef. 1984.  
 Empfehle gleichzeitig zur **Frühjahrspflanzung!**  
 Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Tausendschön usw. zu sehr billigen Preisen.

**Wilhelm Stölp**  
 feine Maßschneiderei für Damen und Herren  
**Mollkestraße 59**  
 Tel. 2160  
 empfiehlt sich zur Frühjahrs-Season  
 Reichhaltiges Stofflager von besten deutschen und englischen Fabrikaten  
 Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen

**Hochzeit-Fahrten** Autoruf  
 im eleganten, fabrikenen Privat-Auto fährt preiswert aus  
**Gustav Klisch**  
 Am Berge Nr. 3.

**Autoruf**  
**Adolf Simon 2351**  
 Solenerstraße Str. 47

**Heute Sonnabend, den 15., Montag, den 17. und Dienstag, den 18. März**  
 wird eine Dame in unserem Geschäft, Breitweg 24  
**Waffeln mit Dr. Schlincks Palmin**  
 backen und dieselben kostenlos zur Verteilung bringen.  
 Waffeln werden zum Vorzugspreise von 60 Pfg. pro Stück abgegeben. Es handelt sich bei dieser Backverführung darum, auf die vielseitige und vorzügliche Verwendbarkeit von **echtem Palmin** aufklärend hinzuweisen.  
**TOEPFER COMPAGNIE**  
 Butterhandlung zu den drei Glocken. Breitweg 24.

**Achtung!** Haben Sie Schmerzen in  
  
**Fuss und Wade, Senk-Platffuss, Frostballen und Hühneraugen?**  
 Ihr Schmerz ist sofort beboben, wenn Sie Kleines Handagen tragen.  
 Die Verführung findet im **Montag, den 27. März, von 10-12 Uhr** in unserem Geschäftsal durch den Erfinder **B. Kleine, Leipzig, aus. Köln Kaufzwang. Vorführung kostenlos.**  
**Blaeffermann & Co. Breitweg Nr. 15.**

**Wer krank ist**  
 und wahre Hilfe will, sich selbst nicht weiter betrügen möchte, der bringe den **Progenurin** und die **Geburtsdatum-Angabe** mit.  
**Erscheint nur jetzt Montag, 9-12 und 2-5 Uhr nachmittags alle 14 Tage.**  
**C. Holle, Halberstadt, Roonstraße 62.**

**Goldener Hater**  
 Jeden Sonntag:  
**Tanz**  
 Neue verkürzte Revellen  
 Es ladet ergeht ein  
**Hermann Praak**  
 Kornstraße 6.  
**Mangold's Restaurant**  
 am Bullenberg  
 Inhaber: E. Mook  
 Angenehmer Familienaufenthalt bei guter Unterhaltungsmusik

**Kaufmännische Privatschule**  
 vom Diplom-Handelslehrer **Weissenborn**  
 Halberstadt, Lindenweg 13.  
**Der Unterricht in den neuen Lehrjahren**  
 Jahres- und Halbjahreskurse. Einzel-Unterricht beginnt wieder **Donnerstag, den 3. April 1930.**  
 Anmeldungen erbeten.

**Schützenwall**  
 Morgen Sonntag, ab 6 Uhr  
**„Zum Frühlingfest“**  
**Gesellschafts-Tanz II!**

**Wenn Ihr Anzug sich so „glänzend“ getragen hat**  
 daß Sie ihn kaum noch tragen mögen, so schicken Sie ihn zu  
**Zitzlers Werkstätten**  
 Durch ein neues Verfahren wird jeder Tragen glanzvoll erneuert. Anzug & Mä. Mantel & Mä. einschließl. Bögel. Reparaturen billig.  
**Zitzlers Maßschneiderei**  
 Breitweg 27

**Waschmaschinen**  
 in verschiedenen Ausführungen und Marken.  
**Fr. Preen, Eisenhandlung**  
 G. m. b. H., Voigtel 62.

**Neue Badzettel, Badzettel**  
 kaufen Sie am billigsten bei  
**Max Gohse, Würtzlerstr. 11, Feinstanzenerstr. 41**  
 Reparaturen werden billig angeführt.

**Speisezimmer, Schlafzimmer**  
**Rüchen**  
 äußere Werkarbeiten, sehr billig, liefert  
**Paul Giesow, Paulsplan 24**  
 (Ede Wohnanlage).

**Die Schriftenreihe**  
**Feste der Arbeiter**  
 ist unentbehrlich zum Ausbau sozialistischer Feste und Feiern aller Art.  
**Jede proletarische Organisation** kommt in die Lage, gelegentlich Feste zu feiern. Alle Veranstaltungen müssen von dem Willen zur „proletarischen Festkultur“ getragen sein. Ein außerordentlich gutes Hilfsmittel bietet sich dazu in der obengenannten Schriftenreihe.  
 Wir haben vorrätig:  
 Heft 1. Frühlingstern und Märzgefallenenfeiern. Natur- und Menschenfeiern. . . 1.20 Mk.  
 Heft 2. Jugendweite und Jugendfeiern. 0.90 Mk.  
 Heft 3. Der 1. Mai (Weißer Sonntag) und Märfestern (in der Natur) . . . 1.00 Mk.  
 Heft 4. Sommer und Sommerferien . . . 0.90 Mk.  
 Heft 5. Leben und Arbeit . . . 1.20 Mk.  
 Um nur einige der zahllosen Mitarbeiter zu nennen, führen wir folgende Namen auf: Max Dorts, Erik Grisar, Otto Krille, Adolf Lau, Ludwig Lessen, Erik Nolting, Paul Plechowatz, Dr. Franz Rebenfelder, Bruno Seisnank, Hermann Schützinger.  
**Buchhandlung**  
**„Halberstädter Tageblatt“**

**Wintern Hindendarm**  
 Ein Vorzug 7 Uhr  
 bestimmt an der Stein-  
 bank. Befreiung durch  
 erhaltene Karte. D. B.  
**Original Nappe-  
 Lederjacken**  
 schwarz . . . Mk. 68.—  
 braun . . . Mk. 68.—  
 Lederwarenfabrik Röber  
 Halberstadt  
 Querlinburgerstraße 98  
**Reparaturen**  
 schnell, sauber, billig  
**Gustav Pfeiffer,  
 Uhrmacher,  
 Dena/Wilhelmsstraße 34.**



# 1. Beilage zur Großen Volksstimme

Nr. 64

Gonnabend, den 15. März 1930

5. Jahrgang

## Haubtmörder Hartge zum Tode verurteilt.

Der zweite Verhandlungstag im Mordprozeß.

Halberstadt, den 15. März.

Am Freitagvormittag wurde die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Als erster wurde der Zeuge Bohm vernommen. Er schilderte einen Zusammenstoß, den Hartge einmal auf dem Dampfabzug mit einem hiesigen Arzt gehabt hatte. Hartge war in der Trunkenheit ohne jeden Grund auf den Arzt losgegangen, um ihn zu verprügeln. Die Ehefrau des Angeklagten, die von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht keinen Gebrauch macht, befragte die Angaben ihres Mannes, daß sie gemeinsam am nachmittäglichen 29. September am dem Hofmarkt waren. Am Abend sei er dann allein fortgegangen; sie habe ihn dann am Morgen des 30. September erst wieder gesehen. Wie spät es gewesen sei, sei er juristisch, wie sie nicht mehr genau wissen. Auf Fragen des Sachverständigen Dr. Siegelhoff erklärte sie, daß sie nicht wisse, daß ihr Mann gefesselt gewesen sei, daß er einmal in der Behandlung eines Nervenarztes gewesen sei, befragt ist.

Zeuge Böhme erzählt einen Vorfall, bei dem Hartge den Zeugen Schulte in der Straßanlage Richtenburg bedroht hat. Hartge erklärt zu dem Zeugen: „Du bist doch als verlornen Mensch bekannt. Du bist wegen Meineids bestraft.“ Eine der Hauptzeugen am zweiten Verhandlungstage war Gertrude Berni. Sie hat am Morgen des 30. September den Angeklagten Hartge vor seiner Haustür gesehen. Er lag ganz verflört und erregt aus. Er schickte in auffälliger Weise dauernd nach rechts und links. Die Zeugin legte gleich zu ihrer Mutter, „da müßte etwas passiert sein.“

Der Arbeiter Holla und bedauerte, daß Hartge am Morgen gegen 6 Uhr bei ihm war, um ihn wegen des Unzuges zu wecken. Er sagte aber, es sei noch zu früh und Hartge sei dann gegen 7 Uhr nochmal gekommen. Daß der Angeklagte noch betrunken war, hat der Zeuge nicht bemerkt. Die Zeugen Wäge und Hübner hatten Hartge und Soldat am Morgen, als sie den Unzug ausführen, getroffen und dabei von dem Inhalt des Doells erzählt (zu dieser Zeit glänzte man ja noch an einem Selbstmord). Hartge legte sein Wort daran, daß er noch bis zum Morgen mit Doelle zusammen gewesen war.

Nicht wurden noch Zeugen über frühere Schlägereien und Mißhandlungen vernommen. Es zeigte sich, daß bei Hartge und zum Teil auch in seinen Bekanntenkreise das Messer eine große Rolle spielte. Bei den Schlägereien und Mißhandlungen waren in diesem Sinne Hartge ein von dem Trunk allzu ergiebiger Mensch. Für einen Menschen eines Zeugen als ein Mensch geschädigt, der im betrunkenen Zustand leicht mißhandeltbar war und mit jedem, der ihn dazu anleitete, überall mitging.

In einer Galtwirtschaft hatte Hartge einigen Kartenpielern das Geld weggenommen und ihnen Einbußen ausgedrückt. Niemand wollte ihn begleiten. Den Zeugen Meier hat Hartge einmal bei einem Tanzergnügen ohne jeden Grund mit dem Messer bedroht, trotzdem Meier an dem ganzen Abend für Hartge bezahlt hatte. Außerordentlich roh hatte sich Hartge eines Tages auch einem alten Mann gegenüber auf dem Hofweg benommen. Ein Arbeiter, der dazu kam und Hartge zur Vernunft bringen wollte, wurde ebenfalls sofort wieder mit dem Messer bedroht.

Abendungsprotokoll war die Befragung des Zeugen Doel, der auch in der damaligen Eisenbahnstraße vermischt war. Nachdem Hartge die Zuhilfenahme verweigert hatte, folgte er bei Doel gewesen sein und sich nach Doelle erkundigt haben. Dabei folgte er auch geküßert haben. Er hätte mit Doelle noch abzurechnen. Der Angeklagte bestritt diese Äußerung gegen zu haben. Außerdem soll er auch einmal geküßt haben; sei verurteilt mit einem 100 Mk. und schlage ihn dann noch auf den Kopf.

Der Doel, der Bruder des Ermordeten, erzählt, daß sein Bruder einige Wochen vor der Tat bei ihm zu Besuch gewesen sei. Gelegenheit dieses Besuchs hätte er ihm erzählt, daß Hartge ihn mit Hasabach und Kalmachen bedroht hätte. Hartge darauf zu seinem Bruder, er solle sich in acht nehmen. Er habe aber gelacht und erwidert: „habe mich nicht.“ Diese Mißrede wurde von dem Zeugen Hesse, der Doelle bei diesem Besuch begleitet hatte, bestätigt.

Damit war die Zeugenvernehmung beendet und es wurden nunmehr die Sachverständigen vernommen.

Als erster erklärte Dr. Dippl-Halberstadt sein Gutachten. Er schilderte zunächst den Befund der Leichenschauung. Außer der Abtrennung des Kopfes und des rechten Armes waren der Leiche mehrere Rippen einbrochen. Nach seiner Meinung sind die zahlreichsten Verletzungen, die der Schädel aufwies, durch Schlägen mit einem stumpfen Gegenstand hervorgerufen. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die Beizeiten des Doelle bestrahlt sind. Die Zerstückelung des Schädels müßte dagegen durch die Messerstiche der Totomotiven entstanden sein. Der Umstand, daß an der Innfläche sehr wenig Blut vorhanden war, beweist, daß der Körper im ausschließlichen Zustand oder schon als Beize auf die Schiene gestellt worden ist.

Dann ging Dr. Dippl über zu dem

### Gefühlszustand

des Angeklagten. Hartge sei eine Persönlichkeitsart, bei der man eine Beobachtung des Antefalles in keiner Weise wahrnehmen kann. Seine Intelligenz stehe sogar über dem Durchschnitt seines Standes. Wenn bei Hartge ein abnormer Alkoholismus einsetzt, dann kommt es bei ihm zu Gemütsstörungen. Gemütslich plüßten aber solche Personen nach der Trunkenheit in einen feinen und tiefen Schlaf zu fallen. Das war aber hier nicht der Fall. Wie aus der Vernehmung der Ehefrau hervorgeht, ist er nach einem ganz kurzen Schlaf von selbst wieder erwacht. Bei einer früheren Straftat habe er dem Angeklagten den Paragraph 51 zugestimmt, weil sie im Alkoholfuhr begangen war. Für diese Tat komme aber Paragraph 51 nicht in Frage. Man könne dem Angeklagten wohl eine etwas verminderte Zurechnungsfähigkeit zusprechen, auf jeden Fall sei er aber für die Tat voll verantwortlich.

Es folgte die Vernehmung des Oberarztes Dr. Siegelhoff. Er erklärte, daß die Vernehmung des Hartge eine Zeit zur Beobachtung seines Gefühlszustandes untergeordnet war. Er gab zu nächst einen Bericht über den Entwidlungsgrad Hartges, wie er ihn

nach Angaben des Angeklagten erfahren habe. Einige Vorarbeiten Hartges sollen geistig nicht ganz einwandfrei gewesen sein.

Hartges Intelligenzgrad sei nicht nur normal, sondern, an seiner Bildungslage gemessen, sogar übernormal. Er sei wohl ein willensschwacher Mensch, die Willensspannung, dem abzuwehren Alkoholgenuß zu entgehen, fehlt ihm. Ein trantortoter sogenannter Durstlöscher ist er jedoch nicht. Für diese Art Alkoholtrank ist eine herabgesetzte Eigenhaft, daß sie nicht in Gesellschaft, sondern allein trinken. Das kommt aber bei Hartge nicht in Frage. Es ist vielmehr ein derartiger Alkoholiker, der bestigt, er trinkt, wenn und wo sich ihm die Gelegenheit dazu bietet und was sehr wichtig ist, er trank eine große Menge Alkohol entgegen.

Ran zu dem Zustand in der fraglichen Nacht. Mit 100prozentiger Sicherheit sei die Frage natürlich nicht zu beantworten. Ein pathologischer Kaufmann, der die geistige Zurechnungsfähigkeit aufweist, liegt nicht vor, da er schon nach einigen Stunden feierliche Zeichen von Trunkenheit mehr gezeigt hat, als den in Bekanntenkreise zu erwarten. Diese Doelle überkaufte einen Grund zum Selbstmord? Dagegen spricht alles. Er hatte noch am Tage zuvor geistliche Beobachtungen für den folgenden Tag mit seinem Kompanon getroffen, hatte keine Gefolgten, und war noch am letzten Tage seines Lebens sehr vernünftig.

Über auch der Befund am Tatort spricht gegen die Annahme eines Selbstmordes. So, wie die Leiche lag, legt sich kein Selbstmörder auf die Schienen, vor allen Dingen legt er sich nicht auf die Brust, so daß er dem betrunkenen Zeugen in den Rücken liegen konnte. Die Doelle überkaufte einen Grund zum Selbstmord? Dagegen spricht alles. Er hatte noch am Tage zuvor geistliche Beobachtungen für den folgenden Tag mit seinem Kompanon getroffen, hatte keine Gefolgten, und war noch am letzten Tage seines Lebens sehr vernünftig.

Über auch der Befund am Tatort spricht gegen die Annahme eines Selbstmordes. So, wie die Leiche lag, legt sich kein Selbstmörder auf die Schienen, vor allen Dingen legt er sich nicht auf die Brust, so daß er dem betrunkenen Zeugen in den Rücken liegen konnte. Die Doelle überkaufte einen Grund zum Selbstmord? Dagegen spricht alles. Er hatte noch am Tage zuvor geistliche Beobachtungen für den folgenden Tag mit seinem Kompanon getroffen, hatte keine Gefolgten, und war noch am letzten Tage seines Lebens sehr vernünftig.

## Die Rapp-Zage in Halberstadt.

Friedlich war der 13. März des Jahres 1920, der auf einen Sonnabend fiel, in Halberstadt angebrochen. Alles ging seiner Beschäftigung nach. Auch unsere Redaktion. Da meineten die ersten Schritte aus Berlin, die morgens um 7 Uhr eintrafen, daß ein Militärpöbel geplant sei. Und als man in der Redaktion, die abends mit den Genossen Dr. Kühn und Reichardt besetzt war, nach dem Befehl dieser Seiten besetzt war, da brachte der Draht von Berlin die Kunde, daß in der Morgenraube des Sonnabends der Meuterer Eghardt mit seinen Baltimuren von Döberitz in Berlin eingetroffen sei. Der Ruf war also Wahrheit geworden. Schnell wurde diese Kunde der Arbeiterfront durch Anschläge usw. mitgeteilt. Und unsere Zeitung trug sie die Überbringer.

„Staatsrecht — Generalfreie“

Auch die ersten Proklamationen der Rapp-Regierung wurden bereits veröffentlicht, in denen die Meuterer leiten, daß sie die Macht ergreifen seien und die Befehlsmacht einen Fehden Papier behandeln würden.

Der Nachmittag und Abend des 13. März galt dann der Besprechung der Lage und der Festlegung der Antwort. Der Generalfreie wurde, wie überall, auch in Halberstadt befolgt. Die Montagnummern unserer Zeitung war ein einziger Ruf:

### „Raus aus den Betrieben“

Diese neue Zeitung brachte auch Aufreue der alten Regierung, die um ihre Aktionsfähigkeit zu behalten, nach Dresden übergesiedelt ist. Still und ohne große Praegonanda. Am Beschieben wurde gedruckt mit den Genossen Dr. Kühn und Reichardt besetzt war, nach dem Befehl dieser Seiten besetzt war, da brachte der Draht von Berlin die Kunde, daß in der Morgenraube des Sonnabends der Meuterer Eghardt mit seinen Baltimuren von Döberitz in Berlin eingetroffen sei. Der Ruf war also Wahrheit geworden. Schnell wurde diese Kunde der Arbeiterfront durch Anschläge usw. mitgeteilt. Und unsere Zeitung trug sie die Überbringer.

Damals gab es auch einmal auf kurze Zeit wieder eine geschlossene Arbeitseinstellung.

Daß Sozialdemokrat, Unabhängiger oder Kommunist, alle standen in dem einmütigen Willen zusammen, in dem von den Rappisten aufgegebenen Kampf so lange auszuharren, bis die Rappisten verhaftet und zusammengebrochen waren. Drohte auch der Hunger, das war gleich. Es ging hier um mehr, als nur um Brot. Es ging um die Freiheit. Es ging um alle die Errungenschaften des 9. November. Die Faust wurde in der Taube gehalten über die Freiheit der freiheitlichen aller Verfassungen.

Dieses Hund der Hände war der höchste Schlag. Diese rufenden Hände wurden der Rapp-Regierung zum Verhängnis.

Nus den Vertretern der Arbeiterparteien und den Gewerkschaften wurde damals

### ein Aktionsaufruf gebildet.

Am Tag der Führung dieses Aktionsaufrufes. Er hatte die erregten Massen zur Ruhe und Besonnenheit zu mahnen. Dieser Aktionsaufruf arrangierte auch die Verammlungen und führte

mal die wichtigsten Zeugnisaussagen in die Erinnerung zurück und fährt dann fort: Sehr verdächtig sind die an den Klebungseigenen des Hartge gefundenen Blutspuren, vor allem das an dem einen Klebungseigen gefundenen Blut. Das kann nur davon herrühren, daß Hartge eine Blutlauge getreten ist.

Das Motiv der Tat ist sehr wahrscheinlich, daß den Angeklagten das Geld des Doelle gelobt habe. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist er für die Tat aber verantwortlich zu machen. Nach al dem kann kein Zweifel daran bestehen, daß der Angeklagte der Täter ist. Ich beantrage wegen Hauptmordes die Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

### Der Verteidiger

leugnete nicht, daß erhebliche Verdachtsgründe gegen den Angeklagten vorliegen, meinte aber, daß die Beweise doch nicht zur Verurteilung ausreichten. Er beantragte Freispruch oder höchstens Verurteilung wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und Unterlassung.

Der Angeklagte hatte während der Ausführungen des Staatsanwaltes einen leichten Schwächeanfall erlitten, erholte sich aber bald wieder. Die Verhandlung brauchte nicht unterbrochen werden. Ohne jede Erregung, fast gleichgültig, macht er seine letzten Ausführungen. Er bestritt auch zum Schluß wieder, mit dem Tode des Doelle etwas zu tun zu haben. Auf Fragen des Vorsitzenden erklärte er normal, daß er nicht wisse, wo er in der fraglichen Zeit gewesen ist.

### Das Urteil.

Nach zweifelhäufiger Beratung verurteilte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Gerung gegen 19.30 Uhr folgendes Urteil:

Der Angeklagte Hartge wird wegen Mordes in einhelligem Zusammenstimm mit schwerem Raub zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: Das Schmiergericht hat nicht den geringsten Zweifel, daß der Angeklagte Hartge derjenige gewesen ist, der den ermordeten Doelle zu Tode gebracht hat. Der Angeklagte ist zuletzt morgens gegen 8 Uhr mit Doelle zusammen gesehen worden. Unverhältnißmäßig erregt er bis zur letzten Minute abgetrieben, daß er weiß, wo er um die Zeit, als die Tat ausgeführt wurde, gewesen ist. Das er Schmiergericht ist aber sehr davon überzeugt, daß es das ganz genau weiß. Ein milderer Beweis für die Täterschaft ist auch das an den Schuten gefundene Blut. Das könnte tatsächlich nur davon herrühren, daß er in eine Blutlauge getreten ist. Daß die Tat ihm zugutrauen ist, zeigt kein rotes Verhalten. Das Motiv zur Tat ist die Beirabung des Doelle gewesen. Es ist möglich, daß er die Absicht der Beirabung nach von vornherein gehabt habe, sondern daß der Gehalts ihm erst gekommen sei, als beide in der Hupenstraße beide offene Kneipe mehr fanden. Durch Zufall oder allein würde Doelle nie nach der Schwarzen Brücke gegangen sein. Der Angeklagte habe auch in außerordentlich vorrühiger Weise die Spure vertrieben, nur die Autobiografie er verweigert. Daß das Wertzeug nicht gefunden ist, mit dem Doelle erschlagen wurde, beweise nur, daß Hartge einen Selbstmord vorzuziehen wollte. Aus allem ergab sich die Verantwortung des Angeklagten.

Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig entgegen, ohne eine Spur von Erregung zu zeigen.

verschiedentlich Verhandlung mit dem Halberstädter Militärkommando von Pöschke, der sich streng an die Weisungen seines obersten in den Rappisten übergebenen Vorgesetzten in Magdeburg, des Generals Grobde hielt.

Die Zeitung vom Montag war gerade gedruckt und schon zur Bahn gebracht, auch die letzten Fahrten hatten gerade unter Haus — das Gebäude des Halberstädter Tagesblatts — verlassen, als ein Offizier des Militärkommandos von Pöschke kam, um die Zeitung beschlagnahmen wollte. Er kam eine Stunde zu spät. Das Blatt wurde schon heraus. Sehr zum Bedauern dieser Militärs, denn gerade diese Nummer enthielt ja unsere Stellungnahme, nochmals den Ruf zum Generalfreie. Unsere Zeitung erschien damals weiter, allerdings nur als einfaches Mitteilungsblatt von zwei Seiten.

Für die nächste Zeitungsummer wurde die Vorzeichenur vom Major Pöschke angeordnet. Andere Nummer 65, die am Dienstag den 1. März heraus kam, zeigt Spuren dieser Vorzeichenur. Es sind verschiedene große weiße Flecken zu sehen. An diesem Tage waren wir aber bereits meilen. Daß die Postionen der Rapp und Litzner erfüllt zu sein schienen. In unserer Stadt wurde ein Flugblatt, das in der Dreierde Meyer hergestellt war, angehängt, in welchem mitgeteilt wurde, daß die neue Regierung mit der alten verhandelt hätte und eine Einigung zu Stande gekommen wäre. Man habe beschließen, so bald als möglich Reichstagswahlen vorzunehmen und den Reichspräsidenten neu zu wählen.

Der damalige Garnisonkommande von Pöschke, der sich zuerst sehr hart auf die Seite der Rappisten stellte, wurde durch Verhandlungen mit den Arbeiterfronten dann dazu bestimmt, wenigstens

### eine abwartende Haltung

einzunehmen. Er ließ am Mittwoch unsere Redaktion eine fingierte Bekanntmachung der Reichswehrbrigade IV zugehen, in der mitgeteilt wird, daß die alte Regierung an die neue mit dem Erlaß zur Bildung eines Koalitionsbundes beauftragt sei. Die alte Regierung. Diese Bekanntmachung mit Rücksicht auf die Vorzeichenur, wünschte der schnelle Herr Major noch am Kopie unseres Mitteilungsblattes zu sehen. Er wünschte es nicht nur, sondern er befohl es. Über die Ereignisse in Berlin machte diese „Bekanntmachung“ bereits zu nicht. Denn am Kopie dieser Mitteilung vom Mittwoch Hand nicht die lächerliche Bekanntmachung der Rappisten-Regierung, sondern in großen Betrieben war schon ihr Sturz verurteilt. Dem Brigadekommandeur von Grobde teilte seine Stellungnahme seinen Offizieren, während Pöschke sich hinter ihm verdeckt und so seine Stellung noch hielt.

### Eine traurige Rolle

spielten in diesen bewegten Tagen das Halberstädter „Intelligenzblatt“ und der Magistrat der Stadt Halberstadt, an dessen Spitze damals der Oberbürgermeister Dr. Gerhard stand. In dem „Intelligenzblatt“ begriffte mit Jubel den Umsturz in Berlin und brachte alle Bekanntmachungen der Staatsfreier, nämlich ließ es immer wieder seine Freude über diese Tat durch































Fruchtbar  
die beiden  
der Reich  
einen Enan  
10 Uhr. Ein  
alles anfr  
nden.  
ndem die  
Gesellsc  
unonen ein  
Der Soc  
beifird-h  
ng. Vor  
fid mit  
leles 15  
nd Stre  
er verest

man He  
überfänd  
schloß la  
Bergbeite  
1911. Die  
id sei er  
fid bef  
Aluminium  
händer ein  
r menta

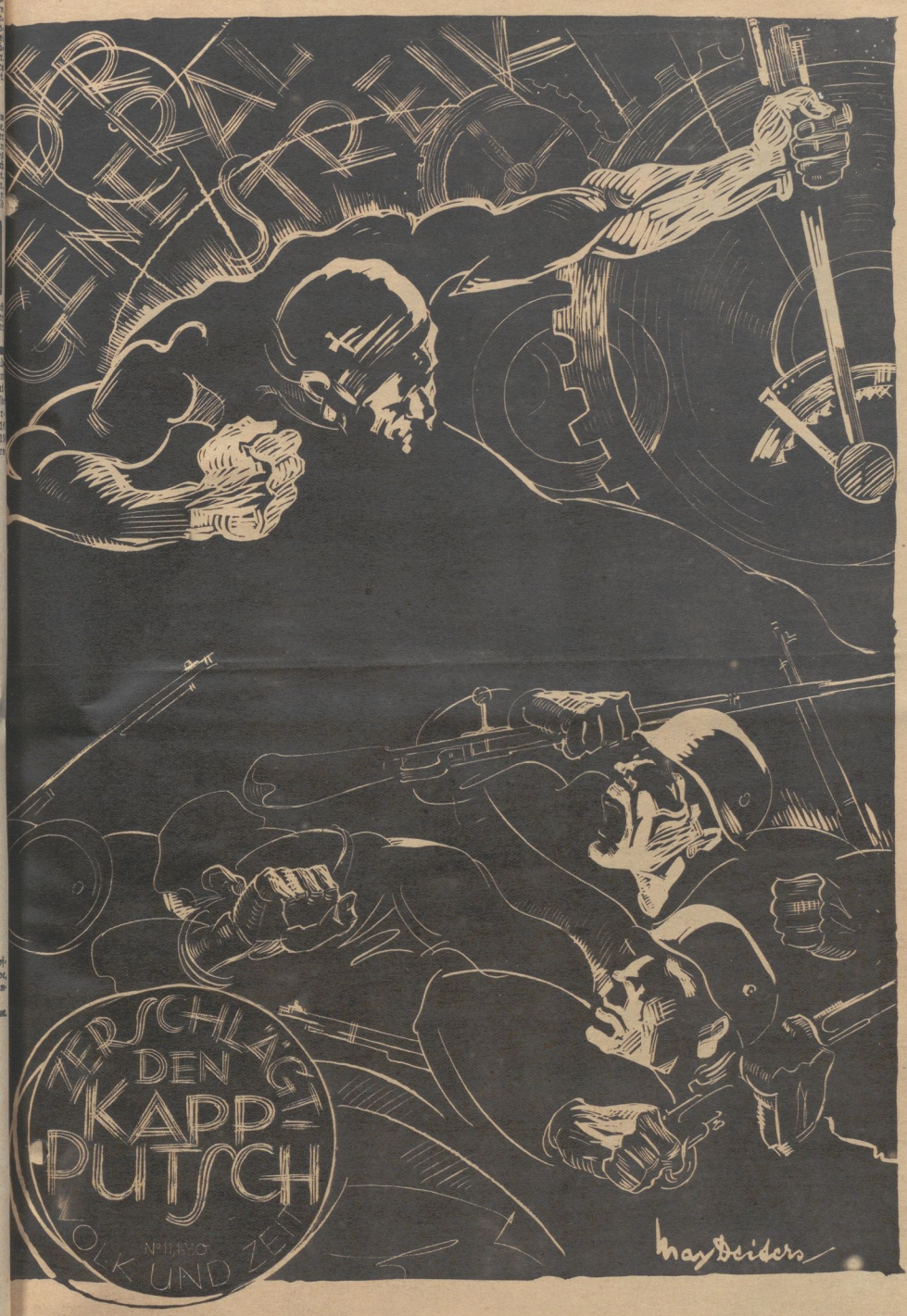
lands  
gerode  
3. Fel. 2501

na. wirt  
funk. Red  
lichen Blä

Dieblische  
laß, 5 R  
Schneef  
er. Beiti  
13 Binte  
des Rat, 1  
Waldbau  
nerat in

ner:

del, 6 Damp  
a. 11 Rint  
ineit, 17 L  
enes Zeitoff

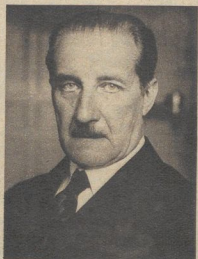






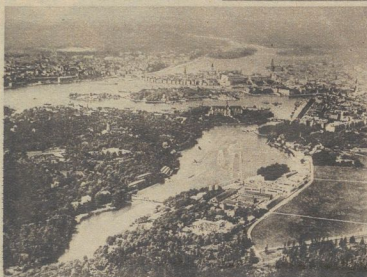
**Paul Heyse**  
der feinsinnige Dichter und Erzähler, wurde vor 100 Jahren, am 15. März 1830 in Berlin geboren

Unten: Blick auf Stockholm wo demnächst eine große Gewerbe- und Kunstausstellung eröffnet wird



**Prof. Dr. H. Waentig**  
der neue preussische Innenminister

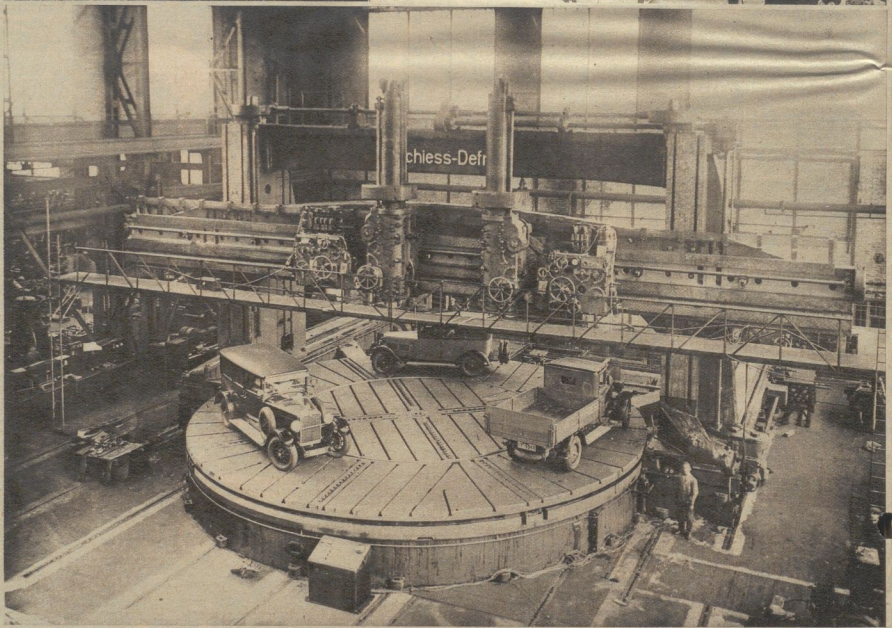
Unten:  
Hochbetrieb während der Frühjahrsmesse in Leipzig



**Krokodilschlacht auf der Insel Marajo im Delta des Amazonasstromes**

Aus dem Dünkers-Expeditionsfilm der Terra »Am großen Strom« phot. Terra-United Artists

Unten:  
Die größte Werkzeugmaschine der Welt ist eine Karussell-Drehbank mit 22,5 Meter Durchmesser, die jetzt bei der Schließ-Defries A.G. in Düsseldorf fertiggestellt wurde. Zur Herstellung dieser riesigen Drehbank wurden 12 Monate gebraucht

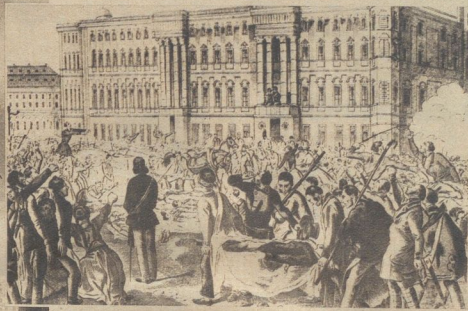
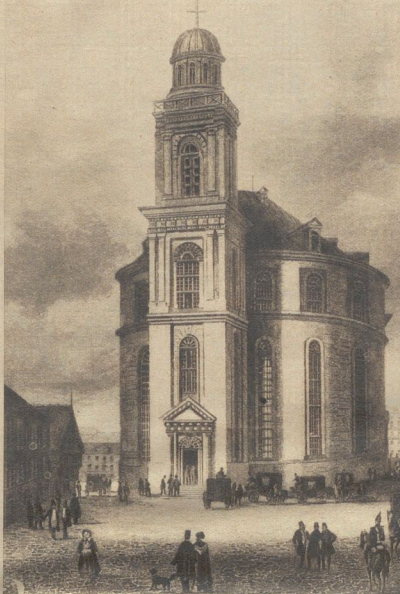


Verbreitung und Verbreitung...

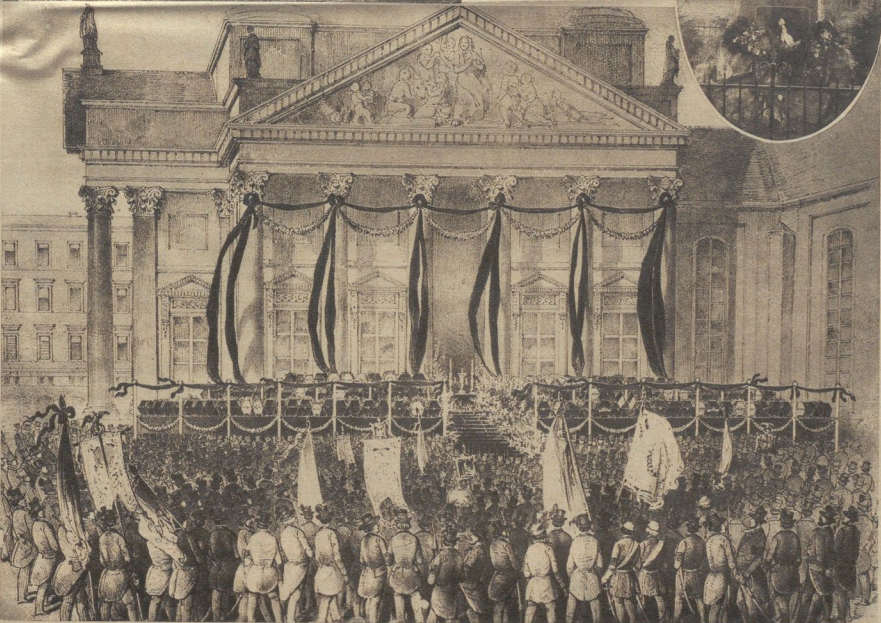
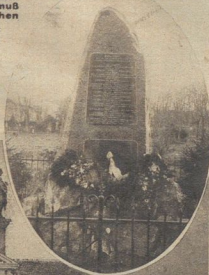




# 1848



„Hut ab!“ Der Preußen-König auf dem Balkon seines Berliner Schlosses muß vor den Märzgefallenen den Hut ziehen  
Links: Die Paulskirche in Frankfurt am Main, in der die erste deutsche Nationalversammlung tagte  
Im Oval: Ruhestätte der 1849 in Realität standrechtlich erschossenen Freiheitskämpfer  
Unten: Die Aufbahrung der Opfer auf dem Gendarmenmarktzu Berlin (vor dem Schauspielhaus)







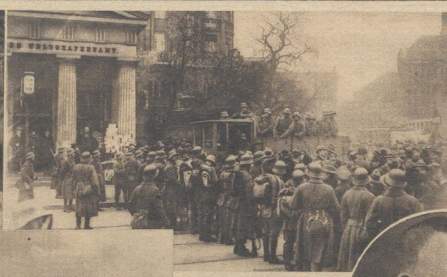
Propagandaplakate der Putschisten

Rechts: Die Reichskanzlei in der Wilhelmstraße mit der schwarz-weiß-roten Putschistenflagge

Unten: Die Massen warten auf Neuigkeiten

Daneben: Monarchistische technische Nothilfe versucht einzugreifen

Darunter links: Technische Nothilfe unter militärischer Bedeckung



Der Leipziger Platz in Berlin am 13. März 1920

Im Kreis: Kapp, der Fünftage-Reichskanzler

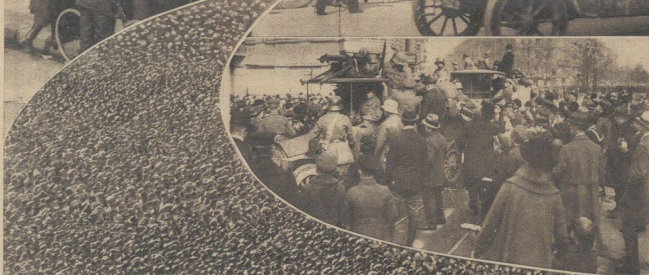
Rechts: Kapitän Ehrhardt, der Unschuldige, nimmt den Vorbeimarsch der Marine-Brigade ab

Darunter: Lüttwitz, der „Reichswehminister“ der Kapp-Regierung



**Die Kapp in Berlin**

Rechts (von oben nach unten): Panzertruppen der Putschisten in der Wilhelmstraße. Und die wolle... land err... Artillerie auf dem Potsdamer Platz. Stacheldraht um Wilhelm... Heer... dem... heil...

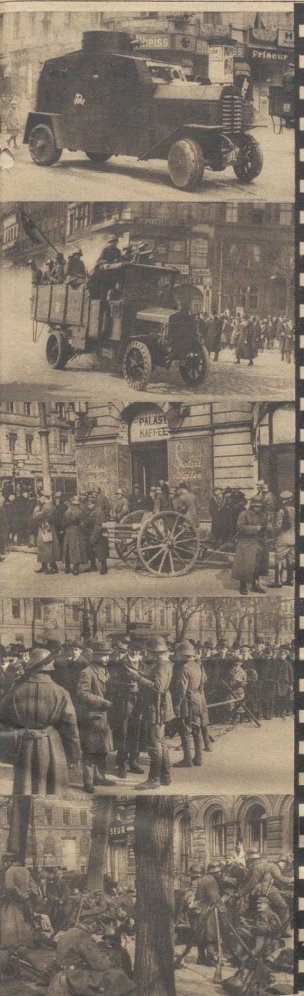


**WEIßER JAHR**





**Die Kapp-  
 in Berlin**  
 ts (von oben nach unten)  
 Panzeraut.  
 Putschisten  
 Wilhelmstr.  
 d die wollten  
 land err  
 Artillerie  
 dem Potsdam  
 Stacheldrab  
 Wilhelms  
 Heer  
 dem  
 heil



Oben: Die  
 Generalstreik-  
 aufrufe werden  
 verteilt  
 Darunter: Natio-  
 nal-Versamm-  
 lung tagt in  
 Stuttgart. Präsi-  
 dent Ebert  
 eröffnet die den-  
 kwürdige Sit-  
 zung  
 Darunter: Die  
 Wirkung des  
 General-  
 streiks. Die  
 gesamte Wirt-  
 schaft wurde  
 lahmgelegt



**Generalstreik der Arbeiterschaft  
 überrennt militäristischen Putsch**





# Klootschießen – ein alter Friesensport

**A**lwinterlich, wenn Pfad und Felder hart- und festgefroren sind, wird in den Gebieten längs der Nordseeküste fleißig dem uralten Friesensport des Bosselns oder Klootschießens geshuldet. Dörfer, ja ganze Gegenden



präsident, der hager Herr von Finckh, Herr Gustav Frenssen, der holsteinische Dichter, die Herren Regierungspräsidenten, Amtshauptleute und Landräte, mit einem Wort: die Spitzen; dazu die geschäftigen Filmoperatoren u. dann das

Vorbereitungen zum Kampf

das nicht auf sich sitzen, also: Revanche! — Und die kam. Mit allen Schikanen. Wetterkundige prophezeiten, die Zeitungen schrieben, die Omas und Opas erzählten von früheren Zeiten. Von Helden und Heldentaten. Aber die Jungen von heute würden sich doch wohl auch nicht lumpen lassen. . . Ein großes Feld ward abgesteckt; abends vorher ein Kommerz mit plattdeutschen Reden. Dann am andern Morgen Menschen über Menschen, Extrazüge der Bahn von allen Seiten. Die Ehrengäste: Oldenburgs Minister-



Die Bahnwaisers zeigen ihrem Werfer mit ihren Fahnen, wohin er zielen muß

treten gegeneinander zum Wettkampf an, die Zeitungen bringen täglich Notizen über wochenlange Vorbereitungen, und wenn dann endlich der große Tag des Hauptkampfes angebrochen ist, dann . . . ja, dann ist was gefällig rings um diesen vielgepflegten Heimatbrauch. Groß und klein, jung und alt ist auf den Beinen und völkerwandert in der Richtung des Entscheidungsfeldes. Denn heute gills, heute wird es sich entscheiden, wozulande man den Klot besser zu werfen versteht; ob in Butjadingen oder in Jeveland, ob in Oldenburg oder in Ostfriesland. „Länder“-Kämpfe — Heimatkämpfe: was ist da der Schmelger oder der Paolino schon dagegen. . .

Im letzten Jahr hatten die Ostfriesen gewonnen. Ihr bester Mann, den man bis zuletzt in schonender Bereitschaft gehalten hatte, war die ein Pfund schwere, aus bestem Pockholz sorgfältig gearbeitete Kugel (Kloot-Klöf) 175 Meter weit, der Vertreter Oldenburgs brachte es nur auf 171 Meter. Das war ein Ereignis. Uebermütig hatten sie ihren Sieg gefeiert. Die Oldenburger liefen

Unten: Nach einem guten Wurf schlagen die Anhänger der betreffenden Partei mit den Stöcken an ihre Fahne



Der Werfer springt hoch, dreht sich in der Luft um sich selbst und schleudert die Kugel ab. Die Kugel oben rechts: der dunkle Punkt

Der Werfer nimmt Anlauf zu Sprung und Abwurf

Volk. Viel Volk. 35 000 Menschen waren schätzungsweise versammelt. Fünfunddreißigtausend! Lange, lange hatte die beiderseitige Mannschaft trainiert. Abwechselnd warfen die Auserkorenen. Erst die minderen Kräfte. Vorwärtstreiben. Gegenseitig. Anlauf auf der mitgebrachten schönen Matte. Ein sensationeller Hochsprung. Ein Drehen im Kreise. Ein Kreisen des Armes. Und dann den Klot geschleudert in der Richtung der fahnenbewehrten Anzeiger. In hohem Bogen saust die Kugel durch die Luft. Landet. Rollt und hüpft. Meter um Meter. So und soviel Würfe, und die Entscheidung ist da. „Lich up!“ und „Fieu herut!“ (Leg an! Flieg heraus!) ist das Parolewort des Tages. Tobende Begeisterung der Partei, deren Matadore das Rennen machten. An der dicken Wimpelstange haut, alter Gepflogenheit gemäß, jeder seinen mitgebrachten Spatzenstock in Fetzen. Auf, nach dem Hauptquartier, allwo heut und morgen der Alkohol in Strömen fließen wird. . . Bis im nächsten Jahr die diesmal Unterlegenen Revanche kriegen müssen. J. Kl.

Links: Der Werfer wieder auf der Erde gelandet; der dunkle Punkt rechts ist die Kugel

Unten: Nach dem Kampf: Abräumen des Platzes





# Er war wie ein Vater / Skizze von R. Eims

Trübe Vormittagssonne schien, als man Peter Brunner, den reichen Industrieherrn, zu Grabe trug. Hunderte folgten seinem Sarge. Da gingen in eleganten Trauerkleidern die Verwandten. Diskret, in verhaltenem Schmerz, führten die Frauen ihre seidnen Taschentücher an die Augen. Geschäftsmäßige Feierlichkeit atmeten die Gesichter der Aufsichtsräte und Direktoren. Man sah beherrschende Amtsmienen und eingefrorenen Ständesdunkel in den Zügen ordnungsgeschmückter Leittragender. Wäre es dem Toten vergönnt gewesen, noch einmal die Augen öffnen zu können, vielleicht hätte er zuerst ein flüchtiges Lächeln der Zufriedenheit gezeigt, dann aber bestimmt in dem kühlen Totfall, den man an ihm gewohnt war, gesagt: „Danke für die Anteilnahme...“ und er hätte stillen gedacht: Zweihundert Kränze... Na ja... Habe es nicht anders erwartet...

Kurze Ansprachen an Grab. Immer wieder wurde der hohe Sinn und die Herzlosigkeit des Verstorbenen gerühmt. „Sie haben ein guten Mann“ begraben... „tönte es salbungsvoll. „Er war wie ein Vater zu seinen Arbeitern und hat sich in seinen Fabriken, seinem Lebenswerk, selbst ein Denkmal gesetzt...“ schnarrte eine andere Stimme.

Auch der alte Friedhofsarbeiter Lorenz hörte hinter einem Gebüsch verborgen diese Worte. „Schwafelbände...“ knurrte er und wandte sich verärgert ab. „Phrasen, nichts als Phrasen.“

Denn in dieser Stunde, da tausendfältiges Lob über Peter Brunners Grab im Winde zerflatterte, standen seine Arbeiter wie immer in den grauen Fabriken. Dampfhammer schlugen dumpf auf weißglühende Eisenmassen. Härteöfen bargen vulkanische Hitze. Hohe Loh schlug gegen die Körper schwitzender Männer, wenn die Zangen die rotglühenden Teile fassen und in die Kühlflüsse tauchen, daß es zischt und brodelte. Und dort die Schleifer auf den niedrigen Schemeln. Verkrümmt saßen sie da. Sie schienen mit den Maschinen verwachsen zu sein. Sie waren lebendige Automaten. Ran mit dem Arbeitsstück an die Schleifschleife... Funken sprühten... das nächste... Ran an die Scheibe... das nächste... Akkordarbeit... jeder Griff war von

der Stoppuhr fixiert. So hockten sie da, Wochen und Monate, Jahr für Jahr. Und das Rückgrat bog sich. Hart und schwierig waren die verkrampften Hände, verbrannt vom heilig gewordenen Metall, zerschnitten vom scharfen Grat, Schmirgelstaub und Schwefel lag wie Patina auf den Gesichtern.

Heute kroch in den Hirnen der Arbeiter der Gedanke: Peter Brunner wird begraben. Aber sie dachten nicht an den toten Industrieherrn, sondern an den lebendigen. — Wie war es doch in dem großen Streik vor zwei Jahren? Man kämpfte um einige Pfennige Lohnserhöhung. Heimtückische Arbeitswillige zogen in den Betrieb. Doch die Kampffront der Ausständigen blieb fest. Verhandlungen. Mit hartnäckigem

Trotz trat Peter Brunner den Arbeiterführern entgegen und rief: „Keinen Heller... Und wenn der Kampf bis zum Weißbluten geht...“ In den Arbeiterwohnungen saß weiter die Sorge an der Streikenden Tische.

Eines Tages liefen die Maschinen wieder. Friede. Kein voller Sieg. Vor den eisernen Türen der Fabriken warteten noch die Winkelriede der Streikenden — einige Führer der Belegschaft. Verüstet auf spätere Wiedereinstellung. Doch die Türen blieben ihnen für immer verschlossen.

Solche Gedanken bewegten Peter Brunners Arbeiter, als man ihn zu Grabe trug. So dachte auch Vater Lorenz, der Friedhofsarbeiter, als er später Erdschollen auf den Sarg schaufelte. Er war einer der Alten, die in dem großen Streik auf der Strecke blieben. Fast zwanzig Jahre hatte er in dem Betrieb der Firma Brunner an der Schleifmaschine gesessen. Ein Federstrich. Entlassen! Alt und verbrannt, fand er keine Stellung mehr und mußte hieft froh sein, daß er Tote begraben durfte.

Der Alte stieß die Schaufel in den weichen, lehmigen Boden, wischte sich mit dem Handrücken über die Stirn und hob den Blick. Dort drüben, jenseits des Flusses, stand der Betrieb Peter Brunners. Im Glanz der mittäglichen Sonne reckten sich die Schornsteine in den Himmel. Ein gigantisches Monument. Sein Lebenswerk, sein Denkmal? Plötzlich wurde es hell in den Mienen des Totengräbers. Ein sieghaftes Lächeln grub sich um seinen Mund. Im Geiste sah er rote Fahnen, Arbeiterführer rissen die goldenen Lettern — Peter Brunner — von der Fabrikmauer herunter. Hammerschläge klangen. Und jetzt stand über dem Portal: Uns allen.

Vater Lorenz fühlte einen heißen Blutstrom in seinen Adern. Er spuckte in die schwieligen Hände, griff nach der Schaufel und in gleichem Rhythmus fiel wieder Scholle auf Scholle in die Grube. Er grüßte dem Toten nicht mehr. Mit ihm sank Vergangenes ins Grab, das nie mehr wiederkehrte. Einmal aber müßte der Tag kommen, an dem Peter Brunners Erbe gottesdämonischer Besitz aller Schaffenden wurde. „Uns allen“ murmelte der alte Friedhofsarbeiter. Vater Lorenz glaubte an die Zukunft.



F. Leschanz: „Zeit“

**Inhaltreich**  
Erfurt, Bahre, Sperrung, Institut, Mehlspeise, Raleigh, Einzer, Wist, Erzie, Wehrlicht. Diesen Wörtern entnehme man je drei aufeinanderfolgende Buchstaben. Richtig gefunden und nacheinander gelesen, ergeben diese einen sich immer wieder bewahrenden Metapher.

- Kreuzrätsel**
- |   |   |  |
|---|---|--|
| 1 | 2 | Jede Zahl in der Figur ersetze man durch eine Silbe; es ergeben sich, richtig bedeutend, dann Zusammensetzungen folgender Bedeutung:   |
| 3 | 4 | 1-2 weiblicher Vornamen, 3-4 Buchstabe des griechischen Alphabets, 2-6 Baum, 7-8 Fluß in Belgien, 1-3 Gartenhaus, 1-5 deutscher Mediziner, 1-8 Benennung für Vermögensbild.  |
| 5 | 6 | keil, 2-3 Vogel, 2-7 Grünfläche, 3-5 Komposition, 2-1 Stadt in Ungarn, 2-3 der das Verhängnis eines Verstorbenen Erhaltende, 6-5 Stadt in Norddeutschland, 6-7 Unterirdisch, 6-8 Kurzform für einen weiblichen Vornamen, 7-8 weiblicher Vornamen, 8-2 Nebenfluß des Tibers, 8-5 holländischer Maler. |

- Zahlenrätsel**
- 1 2 3 4 5 6 7 8 norddeutsche Stadt; 2 6 7 8 5 4 Benennung der unwirtlichen Ebenen Nordafrikas; 3 4 8 mittelalters Hinarztungsquell; 4 3 2 6 1 sagenhafter Führer der Briten; 5 6 7 8 Stadt in Schweden; 1 2 3 4 7 8 Uferbenennung; 6 5 4 7 Soldat; 7 4 2 6 3 Gesamtbezeichnung der anorganischen und organischen Welt; 8 3 4 6 Nebenfluß der Donau. Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben aller Wörter, nacheinander gelesen, das erregende Schlüsselwort.

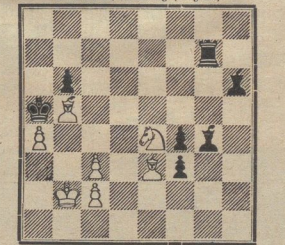
**Botanisches**  
Aus den Silben: a chen das de del e e e e ge glich grün in ka li li li li mai mer ri zin zo se send schön sy tau weiß wie za sind ist Blumenamen zu bilden und in eine bestimmte Reihenfolge zu bringen, so daß die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein beliebiges, würdevolles Kraut nennen.

- Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:**  
Quadraträtsel: 1. Agra, 2. Ohio, 3. Flöz, 4. Nyon, Arno Holz, 5. Silberfäule, 1. Nabe, 2. Ignas, 3. Chevroux, 4. Tennis, 5. Astarte, 6. Loki, 7. Lebertran, 8. Eber, 9. Dietrich, 10. Immanuel, 11. Eholi, 12. Gudrun, 13. Astronomie, 14. Nansen, 15. Zerstreuung, 16. Emma, 17. Langobarden, 18. Eberhard, 19. Urbrue, 20. Teniers — Nicht alle, die ganze Liste zu sein müssen, sind es.

## Schach

(Geleitet von der „Freien Arbeiter-Schachvereingung Groß-Berlin“)

Schachaufgabe Nr. 538 (16. 5. 30)  
M. Winkler, Altenburg (Original)



**Unser Preisschreiben**  
vom 28. August vorigen Jahres mit der Fortsetzung vom 22. Dezember ist nunmehr beendet. Wir hatten damals eine Partie gebracht, die wir jetzt noch einmal folgen lassen.  
Russische Partie. (Gespielt durch Briefwechsel).  
Weiß: V. Schaffartzik, Jena; Schwarz: K. Otto, Rostok.  
1. e4, c5; 2. Sf3, Sf6; 3. Sg5, d6; 4. Sd3, Sxe4; 5. d4, d5; 6. Ld3, Sd6; 7. d4-Ld7; 8. Tel. Ld4; 9. c3, f5; 10. e4, Lh4; 11. Td2, LxT5; 12. f2D, SxT4; 13. LxT4, LxT4; 14. c2D, SxT4; 15. Kp2, 0-0; 16. LxT4, Dd1; 17. LxT5, TxT5; 18. KxT5, Dd3; 19. Kd4, Te3+; k4, c5+!

Diese Stellung wurde den Lesern vorgelegt und es wurde die Frage aufgeworfen: Kann Schwarz die Partie gewinnen, oder ist er genötigt Remis zu erstreben? Zur Beantwortung dieser Frage mußten also die Fortsetzungen 21. Kd4-c5 und 21. Kd4-c4 analysiert werden.

Auf Grund der eingehenden Analysen ist nunmehr von dem Preisrichter K. Otto festgestellt, das Schwarz in allen Varianten gewinnen muß. Das gesamte Material kann hier nicht gebracht werden, weil es zu umfangreich ist, wird aber vielleicht von dem Preisrichter in einer Broschüre der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Einige der hauptsächlichsten Varianten sind von ihm aus den verschiedensten Analysen zusammengestellt und wir lassen sie hier folgen. Die mit Nr. III bezeichnete ist in der Partie gespielt worden.

- Nr. I. 21. Kx5, LxT4+; 22. Txf2, Te1!; 23. d6, Dd3+; 24. Kf5, Dd3+; K beliebig, und Schwarz setzt matt.  
Nr. II. 21. Kx5, LxT4; 22. Kd4, Td3+; 23. Kd7, Ld4+; Wenn 23. Kd5, so 23... Dd5+; 24. Kf4, Td3+; 25. Kd4, Dd3+.  
Nr. III. 21. Kx5, b4+; 22. Kf5, a4+; 23. Kd4, Te3+; 24. Kd4, a5+; 25. Kd7, Dd3+ usw.  
Nr. IV. 21. Kd4, Dd4+; 22. Kd3, c4+; 23. Kd2, Lf4+; 24. Kc2, Txe2+; 25. Ld2, Dd4+; 26. Ke1, Tel; 27. LxT5, Txd1+; 28. Kxd1, Dd4+; 29. Kcd, Dxc3; 30. Sd5, Dd4+; 31. Kc7, Dd3 bzw. Eindringen der Dame nach c3 und Gewinn!  
Nr. V. 21. Kd4, Dd4+; 22. Kd3, c4+; 23. Kd2, Lf4+; 24. Kc2, Txe2+; 25. Sd2, Dd4+; 26. Kc3, Dd3+; 27. Kd4, LxT5+ (hier kann auch mit Ld2 fortgesetzt werden); 28. LxT2, Txe2; 29. Dd4, b6; 30. Dd3+; 31. Dxb7, so Txb2+; Schwarz steht sicher und muß gewinnen.  
Nr. VI. 21. Kd4, Dd4+; 22. Kd3, c4+; 23. Sd5, Td4+; 24. Kd3, Dd3; 25. Kc2, Tel; 26. Dd3, Dd2+; 27. Kd3, Dh1; 28. Sd5, Td4; 29. Dd2, Dd3+; 30. Sd5, c4+; 31. KxT4, b5+; 32. Kd3, Td3; 33. Kd4, Dd3+; 34. Kd3, b4+; 35. Kd4, Ld3+.  
Die Teilnehmer an diesem Preisschreiben haben ein reiches, schachliches Können und große Arbeitslust bewiesen, wenn sie auch nicht alle zu dem gleichen Resultat kamen. Ihre Ansichten gingen zum Teil auseinander und von einzelnen wurden Hauptsachen nicht genügend berücksichtigt. Für ihre vorzüglichen Arbeiten erhalten der Reihe nach Bücherreise: 1. Fritz Vogt, Berlin-Charlottenburg; 2. Richard Koller, Berlin-Pankow; 3. Karl Gronau, Oberbayern, Trostberg; 4. Alz. Allen übrigen Schachfreunden, die für diese anregende Anregung, die wir geben, Interesse zeigten, sprechen wir zum Schluß unseren herzlichsten Dank aus und hoffen, daß sie alle denselben Genuß an der Sache hatten wie wir. G. B.



# Dokumente vom Kapp-Putsch

Vor zehn Jahren, am 13. März, versuchten alle jene Kreise, die mit dem Ende des Monarchismus in Deutschland noch immer nicht einverstanden waren, durch einen militärischen Putsch wieder die Macht an sich zu reißen. Lüttwitz, Ehrhardt und Kapp in Gemeinschaft mit vor der befohlenen Auflösung stehenden Baltikunern glaubten mit militärischen Machtmitteln wieder alte Zustände herbeiführen zu können. Sie hatten sich verrednet. Der von der Sozialdemokratie, der Reichsregierung und den Gewerkschaften beschlossene Generalstreik legte das gesamte Wirtschaftsleben lahm. Eisenbahn, Post, Bergwerke, Gas- und Elektrizitätswerke, Handel und Industrie: mit einem Schlage schienen sie nicht mehr zu existieren. Vergebens die berichtigte Proklamation Kapps, daß jeder Streikposten erschossen werde; vergebens die Verbreitung falscher Nachrichten und Meldungen, welche die Arbeiterschaft verwirren sollten, vergebens die verlogenen Versprechungen und Verheißungen: an der ehernen Front des Gesamtproletariats brach dieser Putschversuch erend zusammen. Auch hier sei der wahrhaftige Taktik der Kommunisten gedacht, die ihre Anhänger aufforderten, für die demokratische Republik keine Finger zu rühren, sondern abzuwarten bis zu dem Augenblick, wo die Leitung der K.P.D. den Kampf gegen die Militärdiktatur für notwendig erachte. Einen schamlosen Verrat an der Arbeiterklasse hätten selbst unsere erbittertesten Feinde nicht erdenken können.

## Der berühmteste Erlaß der Putschisten Verordnung!

- Die Häufelsführer, die sich der in der Verordnung zur Sicherung volkswirtschaftlich wichtiger Betriebe und in der Verordnung zum Schutze des Arbeitsfriedens unter Strafe gestellten Handlungen schuldig machen, werden ebenso wie die Streikposten mit dem Tode bestraft.
- Diese Verordnung tritt am 16. März, nachm. 4 Uhr in Kraft.

## Der Reichskanzler

Das revolutionäre Proletariat weiß, daß es gegen die schamlose Keiserkrone! Ihre dich um deine verfassungsmäßige Keiserkrone! Regierung der Mörder Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs Es wird keinen Finger rühren für die demokratische Republik, die nur eine dürftige Maske der Diktatur der Bourgeoisie war.

Das Verbrechen der Kommunisten  
Unten: Bestattung der Opfer des Kapp-Putsches in Hagen



## Arbeiter! Parteigenossen!

Rechts: Beerdigung der Kapp-Putsch-Opfer  
Der Aufruf der Reichsregierung und der Sozialdemokratie

Arbeiter! Parteigenossen!  
Rechts: Beerdigung der Kapp-Putsch-Opfer  
Der Aufruf der Reichsregierung und der Sozialdemokratie

## Auf zum Generalstreik!

An alle Arbeiter, Angestellte u. Beamte! Männer und Frauen!

## Die deutsche Republik ist in Gefahr

## Der gefamte Arbeiterchutz ist bedroht

## Proletariat vereinigt Euch!

## An das deutsche Volk!

## Kapp u. Lüttwitz sind zurückgetreten!

## Dermann an die Arbeit!

## Sieg haben wir gemeinsam errungen!

Links: Streikproklamation der Gewerkschaften

Links: Der Stuttgarter Aufruf der Reichsregierung



# Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Zeitungspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringegebühren, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wochentlich sechs Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Agenten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Volkswirtschaftlicher Verlag, Postfach 10, Halberstadt. Druck: Druckerei Kurt Meißner, Postfach 10, Halberstadt. Verantwortlich: Kurt Meißner, Postfach 10, Halberstadt. Druck: Druckerei Kurt Meißner, Postfach 10, Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achteckige Kolonelleiste oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restzahlung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebildete sind der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 10 Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 64

Sonntag, den 15. März 1930

5. Jahrgang

## Republikschutz.

Starke Reichstags-Mehrheit für Erneuerung des Gesetzes.

Am Reichstage wurde am Freitag das

### Gesetz zum Schutze der Republik

und zur Befriedung des politischen Lebens in zweiter Lesung verabschiedet. Die Widerstandspartei der Opposition war gebrochen. Von den Kommunisten meldet sich überhaupt niemand mehr zum Wort. Die Deutschnationalen ließen durch Herr Dr. Goering noch einmal erklären, es handle sich überhaupt nicht um ein Gesetz, sondern um eine Fallenselbst. Dr. Goebbels von den Nationalsozialisten machte den anerkanntesten, aber leider vergeblichen Versuch, einmal drei Sätze zu sagen, ohne zu schimpfen. Abbe mußte ihn in die Schule des parlamentarischen Anstandes nehmen und Dank der geschickten Führerregierung konnte Goebbels diesmal keine Rede zu Ende führen.

Nachdem noch ein Aufwärtser Versuch hatte, die Nationalsozialisten an Beschimpfungen der Republik zu überreden, folgten die Abstimmungen. Mehrere waren namentlich. Es zeigte sich, daß die

### Mehrheit für das Gesetz sehr groß

ist. Am allgemeinen fanden rund 270 Stimmen den etwa 110 Stimmen der Opposition gegenüber.

Das Haus trat dann in die Beratung des Entwurfes eines

### Brotgesetzes

ein. Es soll als Roggenbrot nur noch Brot angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden, das mindestens zu 95 v. H. aus Roggenzweigen des Roggens hergestellt ist. Als Weizenbrot soll nur Brot aus mindestens zu 95 v. H. Weizenzweigen des Weizens hergestellt werden dürfen. Roggenmehl muß mindestens 75 v. H. Weizenzweigen des Weizens enthalten. Weizenmehl muß überwiegend aus Weizenzweigen des Weizens hergestellt werden. Der Gesetzentwurf soll zur Steigerung des Roggenanbaus den Anbau dienen.

Aus dem Hause sprach nur der Kommunist Hörnte, der in dem Gesetz ein

### Mittel zur Brotsteuerung

sieht. Wie unrichtig er hat, geht daraus hervor, daß fast das von der Regierung in Aussicht genommene Richtpreis von 240 M. der

Roggenpreis jetzt 130 M.

beträgt, ohne daß die Arbeiter von diesem ungeheuerlichen Sturz am Getreidemarkt im Kreise des Brotes etwas gespürt hätten. Der Reichsernährungsminister machte darauf aufmerksam, daß der Roggen noch tiefer im Preise gefallen wäre, wenn nicht die Reichsregierung eine Stützungsaktion vorgenommen hätte. Diese Preisstützung hat ebenfalls bemerkt, dem Reiche bisher schon

rund 50 Millionen Mark gestiftet.

Tropfen schreien die Agrarier und Bauern in ihrer großen Mehrheit, daß die Republik nicht für sie stehe. Die Sozialdemokratie wird des Brotgesetzes im volkswirtschaftlichen Anschluß, an den es überwiesen wurde, einer gründlichen Prüfung unterziehen.

### Eine Noelle zur Gemeinordnung

wurde ebenfalls dem volkswirtschaftlichen Anschluß überwiesen. Der Reichsminister Rahl wünschte bei dieser Gelegenheit, daß die Frage der Kurier-Freiheit nicht erst im neuen Strafgesetzbuch, sondern schon in der Gemeinordnung geregelt werden solle.

Wieder lagen dem Hause eine große Anzahl von Anträgen auf Straferfolgung gegen Abgeordnete

vor. Wieder hielt den Redner der nationalsozialistische Schimpfband Dr. Goebbels, gegen den vier Strafverfahren eingeleitet sind. Er trat in seiner Rede unter dem Schutz der Immunität gegen die Ehre von Politikern wie ein Wächter. Der Kommunist Riedel und der Nationalsozialist Söhr wandten sich gegen die Auslieferung von Abgeordneten an den Strafgericht. Jeder von den beiden beauftragte die gegnerische Partei der Organisation des Landes. Einen mitsprechenden Heftigkeitserfolg erzielte Söhr auf allen Bänken des Hauses, als er von den

### geheilten Waffen der Nationalsozialisten

phantasierte. Das Haus beschloß die Verurteilung des Abgeordneten Goebbels in zwei Fällen freizugeben. Ebenso wurde die Straferfolgung des kommunistischen Abgeordneten Trögel freigegeben, der in einer Verurteilung zu Gesamttaten gegen die Nationalsozialisten aufgeführt haben soll. Dr. Trögel, der in seinem Auftreten immerhin weit über den Nationalsozialisten steht und einer der wenigen gewandten Parlamentarier der Kommunisten ist, sich des Vergehens schuldig gemacht hat, mag die Unterordnung klären.

Auf der Tagesordnung der Sonabend-Sitzung steht u. a. die dritte Beratung des Republikabstufgesetzes.

### Sugenerbergs Pleite.

Unfall bestätigt.

Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstage beauftragt am Freitag mit dem Ergebnis des Volksentscheides und letzte folgenden Befehls:

Die Abstimmung bei dem Volksentscheid vom 22. Dezember 1929 ist gültig. An der Abstimmung hat sich nicht die Mehrheit

## Neue Agrarzollpläne.

Ermächtigung für die Regierung.

Mit den in den letzten Tagen im Reichstag stattgefundenen Besprechungen haben die Auseinandersetzungen zwischen der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien über die vom Reichsernährungsministerium angebotenen Sofortmaßnahmen für die Landwirtschaft begonnen. Es ist zu erwarten, daß die Preise für Roggen, die gegenwärtig auf rund 140 M. pro Tonne gegenüber 155 M. vor dem Krieg liegen, außerordentlich niedrig sind. Auch die im Dezember 1929 durchgeführten Zollmaßnahmen haben, sich nicht in eine Preissteigerung ausgemündet; die Zollerhöhung ist vielmehr durch eine fast rückenartige Ermäßigung der Weizenpreise ausgeglichen worden. Die Preise für alle Getreidearten liegen heute zum Teil etwas, bei Roggen sogar fast unter den Preisen im Dezember 1929. Neue Maßnahmen zur Erhöhung der Roggenpreise, insbesondere durch Beeinflussung der Futtermittelpreise, werden daher erogen.

Die Pläne des Reichsernährungsministeriums gehen dahin, den Weisenzoll durch ein Maismonopol abzulösen und für Futtermittel einen differenzierbaren Zoll einzuführen. Das Maismonopol bietet bei richtiger Konstruktion gegenüber dem bisherigen Zustand den Vorteil, daß es eine feste Preisstütze und Preisüberregelungen auf dem Weltmarkt abgeschwächt und dadurch eine gewisse Stabilisierung der Maispreise erreicht werden kann. Der vorgelegene Differentialzoll für Futtermittel hat den Zweck, den Schmelzeimporten in Nordwestdeutschland, soweit sie den Weizen mit Getreide vermischt werden, die gleiche Wettbewerbsfähigkeit zu geben, wie den Weizen mit Getreide. Die Weizenpreise werden durch die Erhöhung des 2-Mark-Getreidezolls angesetzt — verkauft werden kann, während die anderen Schmelzeimporten einen höheren Zoll bezahlen sollen. An diesem Zusammenhang sprach der Reichsernährungsminister kürzlich von einem Getreidezoll in Höhe von 12 Mark.

Von bürgerlicher Seite werden noch viel weitergehende Maßnahmen zur Erhöhung der Getreidepreise gefordert. Es soll die Regierung eine, allerdings auf das Kalenderjahr 1930 beschränkte Ermächtigung bekommen, die Zölle für Weizen, Roggen und Getreide nach freiem Ermessen so zu erhöhen oder zu erniedern, daß die im Getreidegesetz vom Dezember 1929 festgesetzten Richtpreise von 260 Mark je Tonne Weizen und 230 Mark je Tonne Roggen erreicht und behauptet werden. Weiterhin wird die Einführung eines 4-Mark-Zolls als Schutz gegen die polnische Weizenimport, ferner die Erhöhung des Kartoffelzolls für die Zeit vom 15. Februar bis zum 31. März gefordert.

Ein anderer Plan zielt darauf hin, den Weizen Zoll ohne Ermächtigung zu erhöhen — die Grüne Front will an Stelle des bisherigen Zolls von 95 Mark einen Zoll von 200 Mark, um durch Verteuerung des Weizens einen verstärkten Anreiz zum Roggenanbau zu schaffen. Sollte dieser Plan von Reichsernährungsminister erachtet werden, würde er in der Sozialdemokratie den stärksten Widerspruch und den stärksten Widerstand auslösen. Der Kartellist Halberstadt ist erachtet, daß von gewissen Kreisen neben der Erhöhung des Weizenzolls die Einführung einer landständlichen Weizensteuer angelehrt wird. Mit Hilfe einer solchen Steuer will man — man denke! — die Arbeitslosenfrage im Lande lösen. Angeblich soll diese Steuer ein solches Ziel erreichen, ausgerichtet mit einerseits mit der Erhöhung des Weizenzolls, andererseits mit der Erhöhung des Weizenzolls, die Finanzministerien in der Arbeitslosenfrage zu beiseite, erbringt sich wohl jede Stellungnahme. Leider hat der Ernährungsminister auch wieder einen Plan aufgestellt, von dem man annehmen, daß er für immer begraben ist. Es handelt sich um den Vorschlag, den Weg von den Roggen zum Weizen zu öffnen und zwar will der Reichsernährungsminister die Doppelzoll-Ermäßigung von Roggen, auch bei importiertem Weizen, der Reichsernährungsminister vertritt sich davon eine Steigerung des Roggenpreises. Wir sind der begründeten Auffassung, daß sich die Verbraucherschaft einen solchen Konsumweg nicht gefallen lassen wird. Von der Beibehaltung haben wir nur einen Widerspruch des Brotgetreideverbrauchs zu erwarten. Der Landwirtschaft ist also durch solche unzulässige Schritte nicht zu helfen.

Über auch gegen die übrigen Maßnahmen, vor allem gegen die Ermächtigung für die Regierung, die Zölle zur Erreichung eines von der Sozialdemokratie immer als fast überhöht bezeichneten Richtpreises nach freiem Ermessen zu ändern, also, wie es wohl in der Praxis sein wird, heranzuführen, müssen schwere Bedenken geltend gemacht werden. Würde der Regierung eine solche Ermächtigung gegeben, so bestünde starke Gefahr, daß die deutsche Agrarpolitik auf die falsche Ebene gerät, daß durch den einseitigen Getreidebeschluß besonders die ostfälische Großlandwirtschaft subventioniert, die Erzeugung der städtischen Bevölkerung schwer gefährdet und die bäuerliche Veredelungswirtschaft schwer geschädigt wird. Erhöht man die Getreidepreise, so sind auch neue Ziffernordnungen für die Veredelungswirtschaft einzuführen, d. h. für die Getreidepreise, die nicht zu vermeiden. Eine allgemeine Preissteigerung wäre die Folge dieser Maßnahmen.

Die Politik der Sozialdemokratie wird daher in den kommenden Kämpfen darauf eingestrichelt sein müssen, von den Plänen des Reichsernährungsministers diejenigen Programmpunkte zu unterscheiden, die sich in das mit der Wendung der deutschen Agrarpolitik begonnene landwirtschaftliche Reformprogramm einfügen. In dem Sinne könnte die Sozialdemokratie eine Revision der Getreidegesetzgebung und die Einführung eines Maismonopols anstreben. Die übrigen Pläne des Reichsernährungsministers können wir nur separat betrachten.

## Flotten-Abrüstung

Macdonalds letzte

London, 14. März. (Eig. Draht.). Die Versuche, die Flottenkonferenz vor einem völligen Zusammenbruch zu retten, werden fortgesetzt. Macdonald fand am Freitag in dem Führer der amerikanischen Delegation Stimson einen energischen Helfer bei seinen Versuchen, so retten was noch zu retten ist. Die Hauptinteressen der englischen und amerikanischen Delegation geht nach wie vor dahin, eine französisch-italienisch-Verständigung herbeizuführen. Trotzdem am Donnerstag die Ausfischen hierfür zeitweise günstig schienen, kann von einem wirklichen Fortschritt bis zur Stunde nicht gesprochen werden. Briand beharrt auf den französischen Forderungen, die nach den letzten Berechnungen der Experten praktisch auf eine Tonnage von 600 000 Tonnen hinauslaufen würden. Briand, der italienische Hauptdelegierte, bleibt bei der Forderung nach Parität mit Frankreich. Mangels anderer greifbarer Hoffnungen konzentrierten sich alle Erwartungen auf die am Sonntag in Chequers, dem Landhof der britischen Ministerpräsidenten, stattfindende Aussprache zwischen Macdonald und Briand.

### Ein gefährliches Experiment.

Am Freitag wurde zum ersten Mal einseitig ein neuer Gebote in die Diskussion geworfen, der eine überaus erhebliche Perspektive zu eröffnen scheint. Die Engländer und Amerikaner haben wissen lassen, daß sie im Falle eines Scheiterns der französisch-italienischen Verständigung daran denken müßten, eine Einigung zwischen den fünf Mächten unter Vorbehalt auf Vereinbarung herbeizuführen. Praktisch würde das darauf hinauskommen, daß die französischen Pläne von den übrigen Mächten angenommen würden, und daß England, Amerika und Japan unter Zurückbehaltung des französischen Programms ihre eigenen Flottenprogramme proportional vergrößern würden. Das würde, was England betrifft, praktisch bedeuten, daß England 35 000 zusätzliche Tonnage Kreuzer und 50 000 zusätzliche Tonnage neuer U-Boote zu

